

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 15. Februar 1937.
Morgenspazier der schaffenden deutschen Jugend am 16. Februar 1937

Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!
Friedrich Wilhelm,
der Große Kurfürst.

Gedenklage

1664: Der Physiker und Astronom Galileo Galilei in Pisa geb. (gest. 1642). — 1769: Der Krieger von Hubertusburg beendet den Siebenjährigen Krieg. — 1781: Der Dichter Goethes 48. Geburtstag in Straßburg. — 1871: Der Dichter Hermann Burckhardt in Basel geb. — 1890: Robert Ley, Reichsleiter für das Reichsorganisationsamt der NSDAP, in Niederbreitenbach geb. — 1915: Deutscher Sieg über die Russen in der „Winterschlacht in Masuren“ (7. bis 15.).
Sonnen: Aufgang 7.17, Untergang 17.12 Uhr.
Mond: Aufgang 8.22, Untergang 23.10 Uhr.

Der zweite Sonntag im Februar

wurde in der Nacht zu einem „Wintersamstag“ eingeschneit. Bei uns in Frankenberg und Umgebung langte der Neuschnee freilich nur zu einer ganz dünnen Decke, die mehr für das Auge, weniger aber für den Wintersport vorhanden war. Aber oben im Erzgebirge, vor allem in Altenberg, wo die deutschen Schneefestspiele ausgetragen werden, wurde der Neuschnee als eine hochwillkommene Auffrischung der alten, reichlich mitgenommenen „Schneebeute“ begrüßt. Doch auch sehr viel Sportfreunde aus dem „Niederlande“ in die sächsischen Schneefestspiele gefahren waren, das merkte am gestrigen Abend jeder, der mit der Bahn unterwegs war. Mit allen Zügen fuhren die Schneefestspielfahrer wieder heim, reich beglückt durch einen herrlichen Wintertag. In unserem Frankenberg fand das vergangene Wochenende eine schneefestspielmäßige Einleitung durch die Bläserkapelle des Trompetenbataillons des Dresdner Artillerie-Regiments am Sonntagabend nachmittags auf dem Markt, das sehr viele Freunde einer zarten Musikart angezogen hatte. Der Sonntagvormittag sah dann wieder unsere NSDAP-Walter von Haus zu Haus eilen, um die Eintopfspenden einzusammeln. Von der ersten Vormittagsstunde an setzte die erste Massenwanderung nach dem Stadtpark ein, die sich am Abend wiederholte. Das zweimalige Galspiel des Reichssymphoniorchesters am gestrigen Tage hatte neben der musikalischen Einwirkung auf unser Stadtleben auch viele Musikfreunde aus dem ganzen Kreis in die Stadt auf die Beine gebracht. Heute dürfte es wohl keinen der Besucher dieser Konzerte geben, der diese Stunden nicht zu seinen herrlichsten künstlerischen Erlebnissen zählt, die ihm je beschieden waren. In der Chronik der musikalischen Ereignisse unserer Stadt wird der 14. Februar 1937 für alle Zeiten einen ganz besonderen Eintrag erhalten, die Erinnerung an diese Stunden reinster künstlerischen Genusses wird jeden für alle Zeiten begleiten. Der zeitige Abend brachte außerdem für unsere Astronomen ein seltenes Ereignis. Der seit Wochen in wunderbarem Glanz leuchtende Abendstern, dessen Lichtstärke zur Zeit so außerordentlich hoch ist, daß man seinen Lauf bei wolkenlosem Himmel auch am Tage bei vollem Sonnenschein verfolgen kann, zog in der 7. Abendstunde an der feinen, jarten Mondkugel vorbei. In unmittelbarer Nähe der Venus glänzte zur gleichen Zeit der Saturn. Diese Konstellation glänzender Gestirne, Venus und Saturn in

unmittelbarer Nähe und solcher Reichtum wie augenblicklich, wird uns nur sehr selten beschied. Leider ließ die zunehmende Bewölkung des Himmels die Beobachtung dieses prächtigen Bildes nur ganz kurze Zeit zu.

Der 15. Jahrgang der „Heimat“

auf besserem Papier gedruckt und in geschmackvollem Umschlag geheselt, im Erscheinen und kann von den Mitgliedern des Kulturvereins und anderen Heimatfreunden zum Preis von 1,20 RM. bei E. G. Koberger entnommen werden.

Tanz und Musik am Heidegebirgsfest verboten

Nach der Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage vom 16. März 1934 in Verbindung mit der 6. Verordnung der Verordnung über Tanzveranstaltungen vom 4. Mai 1934 sind am Heidegebirgsfest, 21. Februar 1937, verboten:

1. Tanzveranstaltungen und in Räumen mit Schallbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art; darunter fallen auch Musikdarbietungen durch Rundfunkübertragung.
2. Alle anderen der Unterhaltung dienenden öffentlichen Veranstaltungen, sofern bei ihnen nicht der diesem Tage entsprechende ernste Charakter erwahrt ist. Diese Vorschriften gelten von Volkstheatern zu Volkstheatern.

Vorsicht an der Wäldemangel!

Beim Wäldemangel geriet in Großhadnau eine Frau mit der linken Hand unter die in Gana befindliche elektrische Wäldemangel. Zum Glück war eine Hauswirtschafterin in der Nähe, die die Mangel sofort abstellte, so daß die Frau nur Quetschungen davontrug. Die Hand war so sehr eingeklemmt, daß der Mangelkasten hochgehoben werden mußte.

Beim Auswecheln der Glühbirne getötet

Als in einer Fabrik in Birna-Copitz ein junger Mann aus einer noch unter Spannung lebenden Lampe die Glühbirne herausrauben wollte, erhielt er einen Schlag. Der Verunglückte war sofort tot.

Reine Weidentägen abrufen

In warmen, sonnigen Tagen durchbrechen an geschützten Stellen schon die ersten Weidentägen ihre braunen Hüllen. Jeder schmeckt immer noch einige zu glauben, daß diese ersten Frühlingsboten sich allein für sie so rechtzeitig einstellen; sie rupfen sie ab und lassen sie in Bündeln in ihren wohlbeheizten Stuben verbrennen. Die Naturforscherverordnung vom 18. März 1936 bedroht aber den mit strenger Strafe, der nicht einsehen will, daß das, was in der freien Natur wächst und lebt, Gemeingut des ganzen Volkes ist. Die lästigen Weidentägen sind durch diese Verordnung besonders geschützt.

Gastentreffen der Kriegsopter

Das Amt für Kriegsopter bei der Generalleitung Sachsen der NSDAP teilt mit, daß der 3. Sächsischer Frontsoldaten- und Kriegsopterevent vom 8. und 9. Mai 1937 in Dresden abgehalten wird. Die Durchführung ist der Gastdienststelle Sachsen der NSDAP in Dresden übertragen worden.

— Chemnitz. Die Staatliche Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle Chemnitz — teilt mit: Am 12. Februar kurz nach 1 Uhr wurde auf der Heinersdorfer Straße in der Nähe der Reichsautobahnstraße ein lebensfähiges Mädchen von

Kinderrücktrittum verbietet die Außerordentlichkeit der Nation!

einem Omnibus überfahren. Es erlitt dadurch schwere Verletzungen, an deren Folgen es bald danach verstarb. Das Mädchen wollte einige Meter vor einem landwärts fahrenden Omnibus über die Fahrbahn laufen, rutschte in der Mitte der Fahrbahn infolge der Glätte aus und wurde vom rechten Vorderrad des Omnibusses erfasst und überfahren.

— Hohenstein-Ernstthal. Auf der Bahnhofsrampe ein Verlebenswagen aus Leipzig infolge Strahlenglätte von der Fahrbahn ab und stieß gegen einen Baum. Bei dem Knarrschall erlitten drei Insassen so schwere Verletzungen, daß sie nach Glauchau ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Wagenlenker kam mit dem Schrecken davon.

— Kusaberg. In einem Birkenwäldchen auf Schönbrunner Flur geriet ein Rundortler Einwohner, der den Weiden abtören wollte, in ein Kuchessen. Da der Mann sich nicht selbst freimachen konnte und keine Hilfe umgehört verhoffte, konnte er erst einige Stunden später von Angehörigen, die ihn gerufen hatten, aus seiner verzweifelten Lage befreit werden.

— Burzen. Aus Anlaß der am 1. April 1887 erfolgten Errichtung des III. A. S. Jägerbataillons Nr. 15 haben die 15er Jäger von Burzen beschlossen, die 50jährige Wiederkehr der Gründung des Jägerbataillons in der alten Garnison Burzen am 5. und 6. Juni 1937 feierlich zu begehen. Es ist beabsichtigt, die Jubilee der Bataillons, die am 1. April 1887 an dem Einnarsch in Burzen teilgenommen haben, besonders zu ehren. Anmeldungen zur Teilnahme sind schriftlich zu richten an den Kommandantenführer Emil Schramm, Burzen, Am Wenzelskirchhof 1.

— Meißner. In ihrer Wohnung auf der Sedanstraße wurde am Mittwoch eine 32 Jahre alte Person gasvergiftet aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat die Vergiftete etwa zehn Tage in der Stube tot gelegen. Während dieser Zeit war das Gas ausgetreten, was aber in der Dachwohnung nicht bemerkt worden ist, bis man schließlich die Wohnung öffnen ließ und die Leiche auffand.

— Dresden. In einem Grundriß auf der Schillerstraße war ein Fahrrad mit einer Damenhandtasche, die 190 Mark und ein Einjahrgeldbuch für die Stadtbank enthielt, unbeaufsichtigt abgestellt worden. Ein unbekannter Dieb machte sich diesen kräftigen Versuch zunutze und eignete sich die Tasche an. — In einem Hause auf der Höfnerstraße starb am Sonntagabend eine 73 Jahre alte Frau die Treppe hinunter. Die Greisin zog sich schwere Kopfverletzungen zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

— Rastau (O.-L.). Der Handwerker Martin Urban im nahen Rastau vollbrachte dieser Tage zwei weitere Taten. Der Landwirt Tillack war beim Eshaden in einem großen Grabenloch eingetroffen und wäre zwei'os ertrunken, wenn ihm Urban nicht rechtzeitig zu Hilfe geeilt wäre und ihn aus den Fängen gezogen hätte. Wenige Tage später brach in Rastau ein sechsähriges Kind ebenfalls in einem Grabenloch ein. Das Kind wurde von dem zufällig in der Nähe arbeitenden Urban gerettet.

Letzte Junkspruchmeldungen des Frankfurter Tagesblattes Landesvertreter hingerichtet

Berlin, 15. 2. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der Volksgerichtshof hat wegen Landesverrats den 29jährigen Friedrich Richter aus Neuzersdorf und den 25jährigen Günter Galgan aus Hennebeck zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Das Urteil ist heute morgen vollstreckt worden. Gleichzeitig ist der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte 39jährige Johannes Eggert heute morgen hingerichtet worden. Der Beurteilte, der u. a. wegen schweren Raubes mit 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust bestraft ist, hat als Spitzenfunktionär bis zum Jahre 1935 seine hochverräterische Tätigkeit im Dienste der Kommintern fortgesetzt.

Die Bergungsarbeiten an der „Welle“

Riel, 15. 2. Eis und schlechtes Wetter hatten bisher die Wiederaufnahme der Arbeiten am Wrack des Versuchsdampfers „Welle“ der Kriegsmarine unmöglich gemacht. Sofort nach Eintritt günstigen Wetters sind die Bergungsarbeiten wieder aufgenommen worden. Sie führten am Sonntag zu dem Erfolg, daß das Wrack angelüftet und zum Einschleppen auf flaches Wasser vorbereitet werden konnte. Es wird voraussichtlich im Laufe des Monats Riel erreicht und dort abgeholt werden. Die völlige Hebung und Bergung der vielleicht noch im Schiff liegenden Opfer wird mehrere Tage beanspruchen. Die Nachrichtenmittel-Versuchsanstalt in Riel, der die „Welle“ unterstellt war, wird den Angehörigen der bisher nicht aufgefundenen Opfer Mitteilung zusammen lassen, sobald die Bergung durchgeführt ist.

Bolschewistische Propaganda mit „Himmelschreiber“ über Wien

Wien, 15. 2. Nachdem bereits am Freitag nachmittags ein Flugzeug unbekannter Nationalität über einem Wäldchen bei Wien erschienen war, das mit Rauch die Sowjetzeichen „Sichel und Hammer“ an den Himmel zeichnete, erschien am heutigen Montag um 1/11 Uhr abermals ein unbekanntes Flugzeug über Wien und wiederholte die unverkennbare bolschewistische Propaganda. Während sich das Flugzeug am Freitag immerhin in einer Höhe von 5000 m bewegte, ging es heute auf 2000 m herunter.

Mitteilungen der NSJ.

Unterband IV/181
„Kanga Barbat“, Sonderfilmvorstellung der NSJ, D. D. 1937 am Donnerstag, dem 18. Februar, nachmittags 17.15 Uhr in den Apollo-Kinotheater. Karten nur im Vorverkauf Montag, Dienstag, Mittwoch 18.—20 Uhr in der Unterband-Dienststelle (Reichstraße). Preis 15 Pf.

Schar III Gefolgshaft 16/181
Heute Montag, den 15. Februar, 8 Uhr abends. Stellen 20 Uhr am Heim. Ausweise in Ordnung bringen und zum Schardienst mitbringen!

Sondergefolgschaft IV/181
NSJ-Luftsportklub IV/181
Heute Montag, den 15. Februar, Sport, Stellen 20 Uhr an der Volksschule.

Gefolgshaft 18/181
Heute Montag, den 15. Februar, Gefolgshaftsdienst. Stellen 20 Uhr am Heim.

Mädelgruppe 1 181
Montag, den 15. Februar, Schar IV Sport 18.30 Uhr in der Volksschule.
Scharen I, II und III 20 Uhr Sport in der Volksschule.

Beiz.: Sprechzeit der Untergruppenführer
Um allen Eltern und Mädeln die Möglichkeit zu geben, sich über alle Fragen und Angelegenheiten, die unseren Dienst und die Arbeit im NSDAP betreffen, Auskunft zu holen, hat die Führerin des Untergruppenführer, Anneliese Severin, für jeden Dienstag von 16 bis 18.30 Uhr in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe der NSDAP in Frankenberg eine Sprechstunde eingerichtet. Es wird gebeten, von dieser Sprechzeit recht viel Gebrauch zu machen.

Mitteilungen der NSJ. Frankenberg

Betriebs- und Straßensprekwalter
holen morgen Dienstag ab 18 Uhr die besten NSJ-Jahrespreise in der Dienststelle ab. Bestellungen können noch entgegengenommen werden.

NSJ-Frauen-Gymnastik
Am Donnerstag, dem 18. Februar, von 6 bis 1/8 Uhr abends findet in der Mädchen-Turnhalle der Volksschule eine Unterrichtsstunde statt, an der sich alle Frauen, die sich für Gymnastik interessieren, beteiligen oder zuschauen können. Es wird dafür nur gebeten, ein Scherlein in die Winterhülle zu tun. Die Stunde wird eine Anfängerstunde sein, so daß sich niemand vor schwierigen Übungen zu fürchten braucht. Diejenigen, die mitmachen wollen, sollen sich einen Turnanzug und Turnschuhe mitbringen. Aber auch als Zuschauer sind sie herzlich eingeladen.

Der Vorfall eregte in den Straßen Wiens ungeheures Aufsehen.
Wie amtlich mitgeteilt wird, starteten auf dem Alpensee Flugfeld zahlreiche Polizei- und Militärflugzeuge, um das bolschewistische Flugzeug, das in Richtung der tschechoslowakischen Grenze zu entkommen trachtete, zum Niedergehen zu zwingen. Es liegen bis zur Stunde noch keine Meldungen über den Ausgang der Befolgung vor.

Wien, 15. 2. Wie bekannt wird, ist es nicht gelungen, das fremdlandische kommunistische Propagandaflugzeug zu stellen. Der bolschewistische Himmelschreiber hatte einen zu großen Vorsprung. Die Maschine konnte mit über 300 Kilometer Stundengeschwindigkeit in Richtung der tschechoslowakischen Grenze entkommen.

Dichter Nebel im Kanal

Dampfer fährt gegen Mole
London, 15. 2. Den ganzen Sonntag über herrschte im Kanal dichter Nebel, durch den die Schifffahrt fast völlig hinfällig wurde. Es kam dabei auch zu verschiedenen Zusammenstößen. Der Dampfer „Jile of Thame“, ein Dampfer der Southern Railway Company, lief in Boulogne mit 198 Fahrgästen gegen eine Mole. Ein anderer Dampfer der gleichen Gesellschaft lag mit ebenfalls zahlreichen Fahrgästen stundenlang vor dem Hafen von Boulogne. Zwei Dampfer, der Belgier „Mambila“ und der in Cardiff beheimatete „Planovert“, stießen zusammen und sandten SOS-Rufe. Rettungsboote gingen von der Mole aus sofort in See, konnten die Dampfer jedoch nicht finden, weil keine weiteren SOS-Rufe gegeben wurden und man den Standort der Dampfer nicht kannte. Bisher liegen keine Nachrichten über das Schicksal dieser beiden Schiffe vor.

Das Wollwuschvogel malts

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Dresden
Wetterausichten für Dienstag, 16. Februar:
Wolkig bis bedeckt, zeitweise leichte Regenfälle, Temperaturen weiter ansteigen, tagsüber auch im Gebirge über dem Gefrierpunkt, im Flachland nur vereinzelt Nachfröste, morgens stark dunstig oder neblig.

Hauptredakteur: Carl Hegerl, Stellvertreter: Martin Krüger. Verantwortlich für den gesamten Text- und Bildteil: Carl Hegerl. Verantwortliche Angelegenheiten: Ernst Koberger. Redaktions- und Verlag: E. G. Koberger, Frankenberg, Sa. D.-K. 1. 1937, 3210. Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig.

Beim Wettkampf der Frankenger Jugend in unserer Handels-, Gewerbe- und Textilfachschule

Der Sieg geht nur dem Berelien

Über den Sinn und den Zweck dieses edlen Leistungswettkampfs der schaffenden deutschen Jugend, der gestern im ganzen Reich seinen Anfang nahm und nun zum 4. Mal durchgeführt wird, noch viel zu sagen, halten wir für unnötig. Jetzt wird wohl auch der letzte Volksgenosse wissen und begreifen haben, um was es hier geht. Wer es jedoch noch nicht wissen sollte, dem sei es hiermit dargetan: Für jeden Jungen und Mädel ist der Weg nach oben frei, jedem steht er offen, der ein Charakter ist, Anlagen besitzt und fleißig ist. Alle Jungen und Mädel, die sich in diesem Wettkampf, der übrigens in Zeichen des Vierjahresplanes steht, auszeichnen, wird durch Staat, Partei und NSJ jede Möglichkeit geboten, sich weiter zu bilden und weiter zu entwickeln.
Auch in unserem Frankenberg waren gestern — wie überall im Reich — Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen dabei, um sachliche (praktische und theoretische) Aufgaben zu meistern und sich weltanschaulich und hauswirtschaftlich einer Prüfung zu unterziehen.
Schon früh um 8 Uhr war reger Betrieb in der städtischen Handels-, Gewerbe- und Textilfachschule, denn zu dieser Zeit begann der Wettkampf für die Jungen und Mädel des Einzel- und Großhandels, also für die Kaufmannsjugend. Prüfer und Helfer hatten sich gleichfalls dazu eingefunden.
Leitungsgruppenleiter Reichelt sprach hier in kurzen, eindringlichen Worten zu den Wettkämpfern und Wettkämpferinnen.

Dann ging's los. Kausch- oder Diktatschreiben, Rechnen, Steno, weltanschauliche Aufgaben, ein wenig Buchhaltung, sachverständige Aufgaben usw. Wie schnell doch die Zeit vergeht. . .

Gegen 8.30 trat in einem andern Zimmer gleichfalls Beginn. Hier war die Jugend der Gruppe Verkehr und Essenliche Betriebe (Verwaltungsberufe) dabei, in die Beutel zu schauen, was man für sie für Mädel zu machen fand. Aus dem ganzen Kreis flüchteten sie gekommen, aus Hlba, Zschopau, Döberitz usw., und nun ging's rasch ans Werk. Für vier Leistungsklassen (nach Lehr- bzw. Berufsjahr) waren hier Aufgaben geschaffen, die A) Reich und Länder, B) Kommunalverwaltungen, C) Sozialverwaltungen betrafen. In Aufgaben aus der Praxis wurde u. a. folgende Lösung verlangt: „Welche Aufgabe hat der Treuhänder der Arbeit?“, oder: In fast jeder Gemeinde gibt es Einwohner und Bürger. a) Was ist ein Einwohner? b) Was ist ein Bürger? Da waren theoretische Aufgaben zu lösen, die schon ein wenig Kopfzerbrechen machten, und dann wieder Sachverständigen (Aufgabenart: Art und Amtsdienst), bei denen der Kopf zu wirbeln anfing. Diktat, Rechnen, Steno, weltanschauliche Aufgaben und hauswirtschaftliche Arbeit (einen Kleiderbeutel mit Waschen und sortieren) Seidengarn umwickeln) kamen dazu. Als wir am Spätabend wieder an der Wettkampfstätte vorbeigingen, war Licht, ein Zeichen dafür, daß die Jugend noch immer beim Leistungswettkampf war, ein Zeichen aber auch, daß unsere Jugend auf dem rechten Weg und damit Deutschlands Zukunft gesichert ist.

Neue französische Hege gegen Deutschland

Was will Frankreich in Osteuropa?

Berlin, 15. 2. (Frankfurt) Wie aus Paris gemeldet wird, bringt die französische Presse plötzl. sehr einseitige Meldungen über angebliche deutsche Staatsstreiche auf Tapet. So wird behauptet, daß Deutschland beabsichtige, Tansja zu besetzen und dem Reiche einzuverleiben und so den Frieden in Osteuropa zu gefährden. In anderen Meldungen heißt es wieder, daß bei dem angeblichen Jagdbesuch des Generalsobersten Göring und des Tansjaer Senatspräsidenten Greiser in Polen die Einzelheiten der Ueberleitung der Tansjaer Souveränität auf Deutschland besprochen werden würden. Sogar läßt sich im Zusammenhang damit aus Warschau melden, daß man in dortigen politischen Kreisen eine besorgte Entwicklung durchaus für möglich halte, und sensationelle Vorkämpfe an Polen anlässlich seines Besuchs erwartet würden.

Dazu schreibt der Deutsche Dienst: Ein großer Teil der französischen Presse leitet loben einen neuen Völkervertrag gegen Deutschland ein und behauptet diesmal, daß Deutschland einen Staatsstreich auf Tansja beabsichtige, um Tansja dem Deutschen Reich einzuverleiben. Die zufälligen Jagdbesuche von Generalsoberst Göring und Senatspräsident Greiser in Polen, die in jedem Jahre sich zu wiederholen pflegen, werden zum Anlaß phantastischer Kombinationen genommen, die wieder einmal die Aufmerksamkeit der Welt auf Deutschland und Tansja als Unruheherd hinführen sollen. Es handelt sich um die gleichen französischen Zeitungen, die bereits durch ihre Marokko-Hege vor der ganzen Welt blamiert und bloßgestellt wurden und die trotzdem offenbar aus ihrer Blamage noch nichts gelernt haben. Denn es ist noch nicht lange her, daß die mit großen Mitteln aufgelegte Marokko-Hege der französischen Presse als große Völkerverträge inszeniert wurden, um den Frieden Europas zu stören.

Dieser Völkervertrag bezüglich abgelehnt und hat den französischen Friedenswägen betont. Um so erstaunlicher wird die Weltöffentlichkeit sein, daß nach dem Zusammenbruch der französischen Marokko-Hege nunmehr Tansja offenbar das neue Objekt der Phantasie gewisser französischer Journalisten vom Stile der Sowjetagentin Madame Tabouis, des Juden Bertinax-Grinbaum vom „Echo de Paris“ und ähnlichen bewährten Existenzen sein soll. Die neue Hege trägt deutlich den Stempel ihrer Herkunft an der Stirn. Sie ist sicher wieder ein Sowjetprodukt und jene französischen Zeitungen, die für das neue Völkervertrag gewonnen wurden, werden zweifellos ihren künftigen Lohn in den französischen Franken von der Sowjetbolschewik in Paris bereits empfangen haben. Deutschland und Polen aber müssen es sich erwidern verbiten, daß eine Frage, die zwischen beiden Staaten längst ihre Regelung gefunden hat und nur Deutschland und Polen angeht, von den ewigen Kriegstreibern in Europa dazu benutzt wird, unter Einmischung in die Angelegenheiten fremder Staaten erneut den Ver-

such zu machen, die guten Beziehungen zwischen zwei benachbarten Völkern zu trüben. Nach dem französischen Volk dürfte für den nötigen Völkervertrag keinerlei Interesse haben und nur einem Staat wird mit solchen Völkerverträgen gedient: der Sowjetunion, die von ihren inneren Schwierigkeiten durch die Entfesselung des neuen Völkervertrages ablenken will um kein Mittel unverfugt läßt, selbst unter größtem finanziellen Einfluß die Welt immer wieder mit neuen politischen Märchen zu überraschen.

Rund um die Welt

Jugendliche Katastrophe. In Edinburgh in England wurde eine Bande von jugendlichen Autoräubern gefaßt, die innerhalb weniger Wochen 47 Autos und einen Lastkraftwagen gestohlen hatten. Den Anführer der Bande stellte man in eine Zwangsverhaftungsanstalt, während die anderen mit scharfen Verurteilungen und einer nicht weniger scharfen körperlichen Bückung davonkommen.

Amtliche Bekanntmachung

Nr. 14. Nachstehend wird der I. Nachtrag zur Polizeiverordnung über Rabaverbittung für die Stadt Frankenberg öffentlich bekanntgemacht.
Frankenberg i. Sa., den 13. 2. 1937.

Der Erste Bürgermeister.

I. Nachtrag

zur Polizeiverordnung über Rabaverbittung für die Stadt Frankenberg i. Sa.
vom 15. Dezember 1936.

I.

Der § 6 Absatz 2 und 3 erhält folgende Fassung:
(2) Die Kosten für die Abholung und unschädliche Beseitigung aller anderen Tierkadaver (einschl. der Seuchentödter, deren Haut nicht mit zu vernichten ist; § 1 Abs. 1a), deckt die Fleischmehlfabrik aus der Verwertung der Haut. Darüber hinaus zahlt die Fleischmehlfabrik den Besitzern eine Vergütung. Diese beträgt:

Bei Tieren des Rindergeschlechtes mit einem Hautgewicht von	
a) bis zu 5 kg	10 % des Hautwertes
b) über 5—12,5 kg	20 % " "
c) " 12,5—17,5 "	30 % " "
d) " 17,5—22,5 "	40 % " "
e) " 22,5—27,5 "	50 % " "
f) " 27,5 kg	60 % " "

Bei Pferden und sonstigen Einhufern mit einer Hautlänge von

a) bis zu 160 cm	10 % des Hautwertes
b) über 160—190 cm	20 % " "
c) " 190—220 "	30 % " "
d) " 220 cm	40 % " "

(3) Dem Viehhalter steht es frei, die Haut dieser Rabaver zurückzuerlangen. Er hat dann für die Abholung und unschädliche Beseitigung des Rabavers, Entseuchung und Konfervierung der Haut eine Gebühr an die Fleischmehlfabrik zu zahlen. Diese beträgt:

Bei Tieren des Rindergeschlechtes mit einem Hautgewicht von	
a) bis zu 5 kg	90 % des Hautwertes
b) über 5—12,5 kg	80 % " "
c) " 12,5—17,5 "	70 % " "
d) " 17,5—22,5 "	60 % " "
e) " 22,5—27,5 "	50 % " "
f) " 27,5 kg	40 % " "

Bei Pferden und sonstigen Einhufern mit einer Hautlänge von

a) bis zu 160 cm	90 % des Hautwertes
b) über 160—190 cm	80 % " "
c) " 190—220 "	70 % " "
d) " 220 cm	60 % " "

Dieser Nachtrag tritt am 15. Februar 1937 in Kraft.

Frankenberg i. Sa., den 8. Februar 1937.

Der Erste Bürgermeister.
(gez.) Weichelt.

Das Gasanoybuis - Das Wundermittel für jeden Konfirmanden. **Chomnitz, Theaterstraße 5, Sammeln. 29964**

Dramatischer Verein. Sonnabend, den 27. Febr.: Großes Kostümfest: „Ein Faldingsabend in Köln!“

Was ist heute los?
Welt-Theater!
Heute erstmalig
Das Frauenparadies
„Deutsche Schänke“, Irbersdorf.
Bockbier!

Morgen Dienstag
Schlachtfest!
Von 1/2 9 Uhr ab Weltfleisch, spät. frische Wurst und Bratwurst empfiehlt
Osar Neubauer (Schilde Nachl.)
Klosterstraße 6. Ruf 334.
Sauerkraut.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Von 1/2 9 Uhr Weltfleisch empfiehlt
Arthur Oehme, Wadegasse.
Feines Sauerkraut.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Von 1/2 9 Uhr ab Weltfleisch, später feine Hausfleisch. Wurst empfiehlt
Richard Spöck, Zerchenstraße 3.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Von 1/2 9 Uhr an Weltfleisch, spät. frische Wurst und Bratwurst empfiehlt
Arthur Schlmann
Chemnitz, Straße 38. Fernruf 647
H. Sauerkraut ff.

Seine Briefe diktiert man bei Allendorf, Graben 18. Tel. 771
Suche für sofort oder 1. März 1937
tüchtigen
Wirtschaftsgehilfen
zu Pferden.
Richard Heberlein, Bauer.
Stadtamt Frankenberg.

Ruhige
Dreizimmer-Wohnung
mit Zubehör
zum 1. April zu vermieten. Offerten unter D 762 an den Tgl.-Verlag.
Zahnärztin
liefert C. G. Rohberg, Markt 9.

hierzu eine Beilage
und Sportbeilage Nr. 7.

„Liederkranz“
Gemischter Chor
heute 20 Uhr
„Vereinshaus“.
Großmütterchen - Verein.
Mittwoch, den 17. Februar,
nachmittags 4 Uhr
im Hotel zum „Roh“.

Frühen Seeilch
Filet, grüne Meringe
empfiehlt Friebe im „Roh“.
Das beliebte Alltagsgetränk:
EDEKA-
Kaffee-Ersatzmischung
mit 20% Bohnen - ganz oder gemahlen
1/4 kg-Beutel nur 45 Pfennige
Wirbt durch Anzeigen!

Günstiges Angebot!
Gährante
2,2 Liter, 1/3 Wäsche
in jeder Holzart, imitiert
120 cm 140 cm 160 cm 180 cm
62.- 98.- 110.- 130.-
Möbel-Hartmann,
Chomnitz, Theaterstr. 18, I
Etagegeschloß!

Bei Meiers
gabs gestern abend schiefe Gesichter
Das Mädchen hatte nämlich vergessen, das zum Abendbrot unerlässliche Röstbrot Schwarzbrot zu bestellen. Nun schmeckt allen das Essen nicht, weil das so appetit-anregende Getränk fehlt. - Probieren Sie doch auch einmal zum Abendbrot diesen Trunk - Ihnen schmeckt es dann doppelt so gut! - Vertrieb: Bernhard Richter, Adolf-Hitler-Straße 26b; Paul Schulze, Bierhandlung.

Ja, das ist das richtige
für uns vielseitigste Messer, Gabeln, Löffel, Metallgegenstände - Dr. Schönherr's Putz- und Polierpulver.
Dosen zu 9 R. - 25, - 50 u. 1. - in Drogerien, Gefäß-Geschäften usw.
Alteisen, Metall, Lumpen für Landwirtschaft oder Expedition zu verkaufen.
1 Rüstwagen
Rurt Rätter, Mühlgraben Nr. 4. - Telefon 537. -
Riebeck-Niederlage
Frankenberg, Markt 14.

Rezept bei Erkältung, Grippe!
Man rühre je einen Eßlöffel Klosterfrau-Weißengeist und Zucker in einer Tasse gut um, gleiche kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß. Zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheits-Grögs (Rinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen. Daraus schließt man gut und läßt sich am anderen Morgen meist merklich gebessert. Solen Sie deshalb sofort bei Ihrem Apotheker oder Drogerien den echten Klosterfrau-Weißengeist. Flaschen zu RM. 2,95, 1,75 und 0,95.
(Bitte dieses Rezept auszuschnitten!)

Familien-Druckereien fertigt C. G. Rohberg

Das Frühjahr naht!
und damit die Zeit der allgemeinen Erntebereitungen. Entschieden Sie sich Ihren Acker und Ihren Gärten gleichmäßig neu aufbauen und Antriebe zu. Nehmen Sie Ihren Acker eine Winterpause ein. So führt sich u. a. Frau Anna Ostermann, Baum, Schloßstr. 25, am 15. 2. 37, was milde und abgepasst, hatte ein solches Aussehen. Seitdem ich wieder nahe, bin ich ein ganz anderer Mensch geworden. Bitte mich wohl, habe ganz Anreiz und kann gut schlafen, ich fröhlich aus. - Selbstredend aus 27 Redaktionen und Schülern, über die Verbindung, Stoffwechsel, Gärungsstoff, Verdauungsstörungen, Atemstörungen, Originalausgabe RM. 1,00, Doppelausgabe RM. 2,50, zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.
Heidekraut

Jahrelang unserer
50 jährigen Geschäftsjubiläum
wurden uns in so großer Zahl freundliche Glückwünsche und Geschenke überbracht, wofür wir hierdurch allen Gratulanten aufrichtig danken.
Firma Emil Teich.

Unser lieber Vater
Eduard Richard Pause,
geb. am 11. 8. 60, gest. am 13. 2. 37,
ist nach dreitägiger schwerer Krankheit von uns gegangen.
Um Alles Beileid bitten
Familie Herbert Pause,
Zietenstraße 66.
Familie Alfred Degenhardt,
Wühlstraße 20.
Chemnitz, den 15. Februar 1937.
Einschließung Dienstag, den 16. 2., 1/4 Uhr in Chemnitz.

* 22. Januar 1852 † 15. Februar 1937
Auguste Selma vw. Glajus
geb. Kröpky
In tiefem Weß
die trauernden Kinder,
Enkel und Verwandten.
Frankenberg (Hohe Straße 37),
Waldheim Sa., Elfen, Chemnitz,
Dortmund, den 15. Februar 1937.
Die Beerdigung unserer lieben Mutter erfolgt Donnerstag, den 18. Februar, nachmittags 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Beim Selbengang unseres teuren Entschlafenen, Herrn
Friedrich Ernst Kerbsch
sind uns unendlich viel Beweise der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit dargebracht worden. Wir danken herzlich dafür.
In tiefstem Herzeleid
die trauernden Hinterbliebenen:
Mara vw. Kerbsch geb. Böttcher
nebst Kindern.
Nieder- und Oberlichtenau, Reinsdorf, Dorf,
im Februar 1937.

Frankenbergs Begeisterung für das NS.-Reichs-Symphonie-Orchester

Feierstunde der DAF und Abendkonzert mit mehr als 1300 Besuchern



Als die unerschöpfliche Musiknatur Franz Schubert mit den hier festgehaltenen beiden Taktarten das unvergleichlich schöne Gekleid der H-Moll-Symphonie sich von der Seele schälte, da ahnte er wohl nicht, daß dieses Thema, das diese Symphonie in ihrer Gesamtheit einst durch die ganze Welt gehen würde, als das vollstimmigste symphonische Werk, das die Kulturwelt überhaupt kennen.

Schubert hat weder diese, noch irgendeine andere seiner Symphonien selbst gehört. Er hat nur in seinem Innersten diese Musik gefühlt und wenn wir heute diesen Tönen lauschen, dann können wir sie nur verstehen, wenn wir mit ganzer heißer Ergriffenheit gerade diese H-Moll-Symphonie in uns aufnehmen.

Diese Schubert-Symphonie ist kein Musikfreund unbekannt. Wir haben sie sogar vor wenigen Jahren schon im „Stadtparksaal“ durch ein großes Orchester gehört, aber sie war uns in der Darbietung des NS-Reichs-Symphonieorchesters unter Erich Kloß wieder die große Offenbarung. Gerade das Hineinwären in den Orchesterklang, der mehr als 70 Musiker, machte uns der Dirigent so leicht. Mit fabelhaftem Gefühl stimmte er das Orchester, in dem allein das Cello zehnmal vertreten war, auf den doch im Verhältnis seinen Saal ob. Über gelaunt hat, daß der zweite Satz schon für das Verständnis der Allgemeinheit recht schwierig sei, den haben die völlig entspannten andachtsvollen Gesichter der Orchestermitglieder gerade in der Feierstunde der DAF lägen gestrafft. Hier war Erich Kloß so unbedingter Meister, daß man seine Macht als Stellvertreter Franz Wagners wohl versteht. Ja, so wie dieser junge Meister am Dirigentenpult, wollen wir Franz Schubert verstehen: so schließt, was das Meisterei angeht und doch so gewaltig die Seele zur Seele sprechen zu lassen. So öffnet sich uns Schuberts Welt, der seinen ganzen Reichtum in sein Inneres verschloß.

Manch einem Musikfreund sind die Töne der Freude geflossen und Erich Kloß, der mit der ganzen kraftvollen Ruhe seiner Persönlichkeit den Klangkörper und die unerschöpflichen Hörer alle umschloß, hat sich schon allem mit Schubert in unserem Frankenbergs eine freudig dankbare Erinnerung geschaffen.

Um dieses Schubertwerk gruppierten sich die Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in unserem Stadtparksaal. Die Bühne und der gewaltige Vorbau waren feinsinnig ausgeschmückt. Den Hintergrund aus blauem Tuch zierten die Symbole der NSG und die Worte „Kraft durch Freude“. Zu

beiden Seiten grühten die Frauen der deutschen Volkswand und frischem Grün, die Büste des Führers in der Mitte, umkranzte den ganzen Bühnenbau.

Die Feierstunde der DAF.

Von den beiden Veranstaltungen hatte man die erstere zur Feierstunde der DAF ausgebaut. Ein Preispruch von Heinz Schuster, „dem unbekannten Arbeiter“, den Organisationsleiter Reichelt von der DAF mit kraftvoll ebenermäßiger Stimme darbot und der an die Ehrfurcht vor der Arbeit appellierte, gab die Einstimmung.

Dann erklang als gewaltiges Vorspiel Franz Liszts Symphonische Dichtung „Des Préludes“, das vom ersten orgelmäßigen Wechsel auf ein über das ergreifende und doch so tröstliche Chellokema zur Dämonie führt, die von den Waldhörnern angeklammert, das ganze Orchester aufsteht zum gewaltigen Tutti. Die Klarinette ruft zurück zur Bestimmtheit und im Klang der Harfe erblüht der festliche Klang. Eine symphonische Dichtung ist das Werk? Noch mehr! Es ist Franz Liszts Weltüberwindung.

Das Gausort Nord der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sprach dann zu den Besuchern in ausdrücklichen Worten über die unauflösliche Gemeinschaft von Mensch und NS. In seinen Ausführungen, denen er ein Grußwort an die Besucher vorausschickte, knüpfte er an die Vortragsfolge an, die nach einem Vorgespräch der Arbeit eine symphonische Dichtung gefolgt habe. Hierin liege bei weitem keine Stillebrigkeit, denn Künstler und Arbeiter seien keine Gegensätze. Erst der Triumphzug des menschlichen Verstandes und der Technik mit ihrer Jagd nach Erfindung zu Erfindung habe diesen Gegensatz künstlich hervorzurufen können. So glanzvoll die Errungenschaften der Zivilisation auf der einen Seite sich auszeichnet hätten, so verhängnisvoll seien sie auf der anderen Seite geworden. Sie haben die Aufspaltung zwischen der Welt des Arbeiters in Betriebe und der Welt der Kunst gebracht. Tausende Millionen arme des arbeitenden Menschen habe jener immer kleiner werdenden Welt der Intellektuellen gegenüberstanden, die sich erhoben gefühlt habe gegenüber den Ungebildeten. Wahre Kultur sei dagegen schöpferisch und nach Gestaltung drängender innerer Notwendigkeit. Irrtum sei es, daß die Kultur nur erlebt werden könne von einem kleinen Volksteil, der sich gebildet und beständig dünne. So wie der Nationalsozialismus die politisch-willensmäßige Einheit gebracht habe, so würden auch auf kulturellem Gebiet das Volk und seine Künstler als eine Einheit geschaffen, denn sie bedingen einander. Der Redner feierte dann das Orchester, das tagaus tagin von Ort zu Ort ziehend, höchste körperliche und geistige Beanspruchung auf sich nehme und diese

hohe Gemeinschaftsleistung vollbringe, Mensch und Kunst zur unausschließlichen Gemeinschaft zu verbinden.

Die nun sich anschließende Darbietung der Schubert-Symphonie ließ die Rednerworte durch ihrer Töne Allgewalt offenbar werden. Ja, hier haben sie alle verstanden, die Männer und Frauen der Arbeit und unsere Jugend dazu, was wahre Kunst ihnen sein kann.

Das siegfest-rote Meisterfinger-Vorspiel bildete den Schluß der Morgenfeier, gleichsam als das Preislied der deutschen Arbeit, als unseres Volkes höchstes Gut. Gewaltig war der Orchesterklang, deutsches Volkstum verkörpernd, und dahinein mischte sich jenes Lied, das von Hoffnungsfreude redet und von ewiger Jugend.

Mit nicht endenwollendem Beifall dankten die wahrhaft ergriffenen Konzertbesucher dem Dirigenten und dem Orchester für diese unbeschreiblich schöne Feier. Dieses Orchester ist wertvoll, das repräsentative Orchester des Führers genannt zu werden, und all die Hörer haben wohl erkannt, daß gerade das vollendetste disziplinierte Orchester und dieser beispielhaft einzigartige Dirigent am besten dazu berufen sind, den Laien an den Urquell wahrer Kunst zu führen.

Noch einmal ließen Erich Kloß und sein Orchester in einer Zugabe, dem Nocturno aus der Lyrischen Suite von Grieg, ihre Kunst offenbar werden, dann verlor das Erlebnis der Feierstunde in die Erinnerung.

Das Abendkonzert

Nach einem kurzen Grußwort des Kreiswartes Gehriß, der insbesondere das Orchester selbst willkommen hieß und dazu gleichzeitig die alten Kameraden, die Ehrenzeichenträger des Reiches Fibba, ermahnte wieder Franz Liszts „Vorspiel“. In neuer Höhe führten Dirigent und Orchester ihre ganz in der Musik aufgehenden Juhre. Und wieder strahlte, sorgsam abgetönt vom Dirigenten, die „Unvollendete“ ihr himmlisches Licht aus.

Die Vortragsfolge hatte am Abend, gegenüber der Frühveranstaltung, eine Vervollständigung erfahren. Da erklang zunächst nach der Konzertpause die Tambauer-Duettüre, bei der das volle NS-Mann starke Orchester (bei Schubert und im Siegfried-Idyll wurden ein Teil der Bläser und des Schlagzeug nicht benötigt), im Wechseltritt zwischen dem Gläubensmotif des Pflügers und den glühend-sündigen Themen aus dem Hörjüngel wirklich ganz hervorragend die Gegensätze herausholte und dank der Sicherheit der Staffierung in absoluter Klarheit geformte.

Dann hörte man Wagner im Siegfried-Idyll. Diese Musik zeigt den großen Dramatiker so ganz anders als sonst. Alles ist ausgleichend und von Dankbarkeit gegen das Schicksal erfüllt, das ihm den Sohn geschenkt hat und hierin lebt sich Wagner aus in einer an die Romantiker erinnernden Naturschilderung, die ein ganz einzigartiges, das Gemüt pädendes Erlebnis bedeutet. Auch hier wieder ließen Dirigent und Orchester mit den vielen kleinen Soloflecken, namentlich der ganz ausgezeichneten Holzbläser, auch nicht den geringsten Wunsch offen.

Wie zu schnell wird es den Musikfreunden gegangen sein, als wieder mit den „Meister-

singern“ und der nach tosendem Beifall gespendeten, schon genannten Zugabe das Gollspiel des NS-Reichs-Symphonieorchesters in Frankenberg sein Ende gefunden hatte.

Wenn es galt, in diesen beiden Konzerten Frankenbergs Einwohnerschaft und darüber hinaus die des Reiches Fibba mit dem Rüstzeug eines ganz einseitig künstlerischen Orchesters und eines aus edelstem und wahrstem Musikertum schöpfenden Dirigenten, der stets frei von allen Neugierlichkeiten war, die höchste Kunst unserer großen Meister der Töne zu einem einmaligen Erlebnis zu gestalten, so kann nur festgehalten werden, daß dies mit ganzer Einseitigkeit gelungen ist. Die große Gemeinde der beiden Konzerte war von Dank erfüllt gegenüber denen, die uns diese unvergeßlichen Stunden schufen: Dem Dirigenten und seinem Orchester und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Martin Krüger.

Gemeinsamer Mittagstisch im „Raiseraal“

In der zwischen der Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront und der Abendveranstaltung liegenden Pause fanden sich die gesamte Künstlerchaft des Reichs-Symphonieorchesters mit dem Gausort der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Pg. Nord, dem Kreisleiter Pg. Dehme und seinem Stab, dem Sturmbannführer der SA Pg. Rünzner und den Vertretern der Stadt Frankenberg im „Raiseraal“ gemeinschaftlich zusammen, wo das bereitgestellte Eintopfgemisch (Spargelreis mit Rindfleisch) eingenommen wurde.

Auch hier war der Saal zu Ehren der Gäste großzügig geschmückt mit den Symbolen der Bewegung. Die Büste des Führers inmitten herrlichen Grüns.

Kreisleiter Pg. Dehme entbot dem Dirigenten Pg. Erich Kloß und seinen Künstlern einen herzlichen Willkommengruß im Namen des Kreisgebietes Fibba und dankte im Namen der Partei und der gesamten Bevölkerung. Gerade sie, die Künstler, die sie 1931 vom Führer gerufen worden seien, die Tonkunst deutscher Meister allen Volksgenossen zu bringen, seien zurecht berufen dazu, die deutsche Seele in die Tiefen deutscher Musik hineinzu führen, und wahrlich, wie sie spielten, müsse jeder Volksgenosse diese hohe Kunst im Herzen aufnehmen. Und dafür dankte er herzlich und er wolle, daß dies die Künstler als ihren schönsten Lohn selbst empfinden.

Der Ortsgruppenleiter und Erste Bürgermeister Pg. Weichelt rief den Künstlern ein herzlich „Willkommen“ zu im Namen der Ortsgruppe der NSDAP und der Bevölkerung der Stadt Frankenberg.

Die Bevölkerung hätte die Künstler mit Freude erwartet und er danke ihnen, daß sie es

Der Wächter Ihres Schlafs

Was geht in Ihrem Mund vor, während Sie schlafen? Bakterienheere sammeln sich darin und wollen Ihre Zähne zerstören. Man muß etwas dagegen tun: Der dem Zuhilfenahme Chlorodont, das hilft gründlich. Chlorodont ist der Sturmtrommel, der die schädlichen Bakterien hinwegjagt. Chlorodont arbeitet für Sie, während Sie schlafen.

Bräut aus Uebersee

Uebersee-Rechtsjah durch Verlag Ostler, Weiden i. Sa.

88 (Nachdruck verboten)

Eggy klemmte das Englos ins Auge und musterte den Sänger, der gerade mit Bravoour „La Donna é mobile“ vortrug. „Gepudert hat er sich bestimmt“, behauptete er.

„Gott, das ist doch kein Privatvergnügen“, nahm Flora den Kampf auf.

„Römische Manier. Gefällt Ihnen das eigentlich, Gnädige?“

„Peter gefällt mir sehr“, sagte Fräulein Hillen bestimmt, aber sehr wohl war ihr dabei nicht zumute.

„Sie atmete auf, als Theo Hoffeld und Bongo Brandis heranzuschwebten.“

„Wunderschöne Stimme hat der Sulfsh“, lobte Theo zu Egberts Kerger.

„Gott ja. So was äßt sich, wenn man jahraus, jahrein singt.“

„Unfem, Halters! Das ist Begnadung. Und dieser wunderbare Vortrag. Als der Sulfsh vorhin Radoffs Lied aus „Boheme“ sang, ist mir's durch und durch gegangen. Wie ist es denn bei des Händchen“ habe ich selten so vollendet gehört.“

„Na, wenn unser Eggy an Bord der „Fanfate“ das „Seemannsgrab“ sang, ging's uns auch immer durch und durch“, lachte Brandis, um den Kameraden zu zeigen. „Halters ist so musikalisch, wie ein other Sulfsh.“

„Nicht jedermann kann Tenor sein. Seefahrt ist auch tot. Nicht war, Fräulein von Haltern?“

Brigitte war dem Gespräch mit verdecktem Lächeln gefolgt. Nun nicht sie.

„Und Sie erfordert ganze Männer. Herr von Haltern.“

Eggy schwall sichlich vor Stolz an.

„Kann man wohl sagen! Wenn man so bei Windstärke zwölf in die Waden steigen muß, durchnäht bis auf die Haut, immer um das bißchen Weiden kampfend.“

„Stopp ab, Eggy!“ ermahnte Brandis den Freund. „Seit wann hat ein moderner Kreuzer Masten?“

Egbert fühlte sich mißhandelt und verließ die Gruppe, um zu Tore und Kurt von Thegh zu gehen, welchen er mit keinem Erscheinen aber gar keinen Gefallen tat.

Brigitte beugte sich zu der Freundin.

„Da hast du dir nun was Schönes erdgedroht, Flö!“

„Wieso denn?“ stellte sich Fräulein Hillen dünn.

„Na, Flö, wie du's gemacht hast, weiß ich nicht, aber den Peter Sulfsh hast du doch verzaubert. Run sitzt du hübsch in der Tiefe, mein Herz. Dein Eggy ist eifersüchtig wie Duffello. Ich sehe deine Verlobung in die Brüche gehen.“

„Na, wenn nur die böse gütandekommt, liebe Brigitte“, sagte Flora Hillen blösig, aber die Tönnen sahen ihr in der Reflex.

„Das hätte man nun von seinen Freundschaftsdiensten!“

Schließlich neigte sich auch dieser liebliche Abend seinem Ende zu. Es wurde Zeit zum Schlafengehen. Man verabschiedete sich. Giga Almeida hielt Otto Ravens Hand fest.

„Haben Sie mir nichts zu sagen, Gaus?“

„O natürlich. Gute Nacht, Senhorita!“

16.

Der neue Log begann genau so ungemächlich wie der alte geendet hatte.

Senhorita Almeida erschien nicht beim Frühstück. Sie nahm abwechselnd halber diese Mäßigkeit im Bett ein, weil sie lebend war. Frau von Haltern erkannte den Grund dieses „Lebens“, wozu allerdings kein Scharfman

gehörte: Graf Raven hatte sich wieder einmal nicht erkärt!

„Bist du nicht nach ihr, sehen, Tante?“ mahnte Otto Raven.

„Doch die alte Dame lehnte ab.“

„Ich hatte Tore bereits hinausgeschickt. Die Senhorita hat sie nicht empfangen. Sie habe Kopfweh. Sie hat aber mit gutem Appetit gestrahlt.“

„Na, das ist ja tröstlich“, meinte Egbert.

„Vielleicht hat sie sich gestern beim Schiffschuhlaufen erkältet“, mutmaßte Brigitte.

„Ich werde jedenfalls nachher an Doktor Hammer Schlag telefonieren, daß er vorbeikommt.“

„Mit dieser Maßnahme wird sich der Graf bei unserer schönen Giga unbeliebt machen“, raunte Flora der Freundin zu. „Das liebe Rind ist nämlich kermig. Ich habe sie vorhin aus vollem Hals singen hören, auf Spanisch. Es war ein Lied, in dem viel „Herz“ und „Schmerz“ vorkam.“

„Dann ist sie vielleicht doch krank?“ konnte sich Brigitte eine kleine Bosheit nicht verkneifen.

„Du meinst Liebeskrank? Dagegen wird Hammer Schlag kein Pulverschien in seiner Hausapotheke haben, Brigitte.“

Nach dem Frühstück betätigte sich Flora als barmherzige Samariterin und massierte und rollte Peter Sulfshs verletzte Hand. Welch christliche Tätigkeit Eggy von Haltern durch seine Gegenwart verschönt und mit mehr oder weniger manteren Reden begleitete.

„Sie sind 'n bißchen jart gebaut, Herr Sulfsh. Na ja, das Singen entwidelt die Muskulatur eben nicht genügend. Wenn man dann so einen kleinen Puff kriegt, hat man sich gleich was verknackt.“

„Freut mich, wenn Sie stabiler sind, Herr von Haltern“, erwiderte Peter und verzog das Gesicht schmerzhaft, denn die Massage tat weh.

„Gott sei Dank!“ prählte Egbert, entblöhte

seinen Unterarm und ließ die Muskulatur spielen.

Dann ergriff er einen Tisch mit Marmorplatte, ziemliches Gewicht, und drehte ihn spielend mit einer Hand.

„Alle Wetter“, rief Peter aus, wobei es unklar blieb, ob vor Schmerzen oder Bewunderung.

Egbert nahm der Einfachheit halber das letztere an.

„Ja, so 'n Seemann ist nicht von Pappe“, paktete er sich auf. „Unfermer muß was aushalten können. Auf dem Schiffschiff habe ich die Unterwinde ganz allein bebient.“

„Ich denke, das geschieht per Dampf, Herr von Haltern?“

Eggy war von so tiefen nautischen Kenntnissen bei einem einfachen Tenor verblüfft und ließ darüber den Anker samt Thema fallen. Die Massage war beendet und Peter Sulfsh wurde von Flora mit einem Lob für sein braves Stillhalten entlassen.

Peter trollte sich. Egberts Nähe wurde ihm allgemach ungemächlich.

Flora aber nahm sich den starken Seemann vor.

„Was fällt Ihnen denn ein, sich hier vor dem armen Menschen kraus zu machen, mit Tischen zu balancieren und überhaupt mit dem großen Messer aufzuschneiden? Glauben Sie, daß das auf irgend jemand Eindruck macht, Herr von Haltern? Sie beschamen sich —“

„Wie 'n dummer Junger, wollen Sie wohl sagen, Fräulein Hillen?“

„Wie ein Ritter! Ich dachte schon, Sie würden kränken, um Ihre hundertprozentige Männlichkeit zu beweisen!“

Worauf Fräulein Flora entschwebte und die Tür hinter sich zubumte.

Egbert blieb gefickt zurück.

Er war müde. Auf sich selber, auf Flora, am allermeisten aber auf ihren Lieben, alten Freund, Peter. (Fortsetzung folgt).

ermöglicht hätten, Frankenberg diesen seltenen Genuss zu bereiten, ihren herrlichen Tönen zu lauschen. Er konnte nur den Wunsch aussprechen, daß sie alle von Frankenberg den besten Eindruck mitnehmen und vor allem recht bald einmal wiederkämen, um die herrlichen Volksgenossen mit ihrer Kunst erneut zu begeistern und zu erfreuen.

Der Dirigent Pg. Erich Klug hat er, einen besonders herrlichen Gruß und Dank dem 1. Leiter des Reichs-Symphoniestifters Pg. Adam zu übermitteln.

Bis zum Auseinandergehen wurde wohl noch so manches harmonische, kameradschaftliche Wort gewechselt.

Futtermittel gegen Roggen

Eine großzügige Umtauschkaktion.

Der Appell an das deutsche Landvolk, sich seiner staatspolitischen Pflicht bewußt zu sein und das Ablieferungsoll für Brotgetreide zu erfüllen, hat in allen deutschen Dörfern ein nachhaltiges Echo gehabt. Zahlreiche Landesbauernschaften konnten melden, daß bereits jetzt schon vielfach die Ablieferungen in der vollen Höhe des Ablieferungsolls erfolgt sind. Dabei läuft die Frist, innerhalb deren die Brotgetreideablieferungen beendet sein müssen, erst am 28. Februar 1937 ab. In manchen Dörfern ist es nun so, daß die Erzeuger, die bereits ihr Soll voll erfüllt haben, noch über die Höhe ihres Ablieferungsollkontingents hinaus Roggen zur Verfügung haben. Es verlohnt sich den Sinn des deutschen Kampfes um die Nahrungsfreiheit, wenn diese Roggenmengen vom Getreideerzeuger veräußert werden.

Der Vierjahresplan, zu dem der Führer das ganze Volk aufgerufen hat, verlangt vom deutschen Volk auch, mit den deutschen Nahrungsgütern gewissenhaft umzugehen. Deshalb können diese Roggenmengen viel besser dazu verwendet werden, die deutschen Brotgetreidebedürfnisse auch über dieses Jahr hinaus zu sichern. Um jedoch die Bauern und Landwirte andererseits andererseits mit Futtermitteln zu versorgen, soll nunmehr eine großzügige Umtauschkaktion eingeleitet werden, an der sich alle Erzeuger beteiligen können, die ihr Lieferoll voll erfüllt haben. Die Abwicklung dieser Aktion wird sich so gestalten, daß die Verteiler den Bauern und Landwirten für ihren Roggen die gleiche Menge Futtermittel zur Verfügung stellen. Jeder Bauer oder Landwirt, der sein Lieferoll erfüllt hat, wird also die Möglichkeit haben, ohne jeden Preisverlust seinen überschüssigen Roggen gegen Gerste, Weizen oder Maisfuttermittel einzutauschen.

Da diese Aktion den Zweck hat, der Brotversorgung in weitestgehendem Maße Brotgetreide zu sichern und der deutschen Landwirtschaft erhebliche Futtermittelmengen zuzuführen, also mitwirken soll, Deutschlands Kraft für die Durchführung des Vierjahresplans zu stärken, ist es selbstverständlich Pflicht, daß von dieser Umtauschkaktion jeder Bauer und Landwirt Gebrauch macht. Das gilt um so mehr, als Ministerpräsident Generaloberst Göring und der Reichsbauernführer bereits eindringlich und wiederholt das deutsche Landvolk auf seine große Verantwortung für die Brotversorgung hingewiesen und eindringlich gefordert haben, daß Brotgetreide nicht veräußert wird. Die Umtauschkaktion wird der Landwirtschaft die Erfüllung dieser Pflicht wesentlich erleichtern.

Die Reichsstelle für Getreide hat die Einzelheiten der Umtauschkaktion in einem Merkblatt zusammengestellt, das in der Fachpresse alsbald veröffentlicht werden wird und von jedem Verteiler bei der Reichsstelle für Getreide bezogen werden kann.

Politische Rede Schuschnigg

Generalappell der Vaterländischen Front.

In Wien fand im Haus der Bundesgesetzgebung zum dritten Male ein Generalappell der Vaterländischen Front statt, bei dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg eine zweiwöchige Rede hielt. Zum Abschluss vom 11. Juli mit dem Reich erklärte der Kanzler, daß dies Österreich mit Genugtuung erfüllte. Es bedürfte keines Hinweis, daß die österreichische Regierung entschlossen sei, alles daranzusetzen, diese Beziehungen zu vertiefen. Mit großer Freude stelle überdies die österreichische Staatsführung die Übereinstimmung mit der Auffassung des Reiches des Deutschen Reiches hinsichtlich der notwendigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit im mitteleuropäischen Raum fest. Bei aller nationalen Souveränität fühlten sich die Österreicher als gerade echte Deutsche.

In den Mittelpunkt der innerpolitischen Betrachtungen stellte Dr. Schuschnigg die Frage der Restauration sowie das Problem der Befriedung des Landes. Weiter besaß er sich mit der kommunikativen Propaganda, die, wie er feststellte, ausschließlich von laubdrehenden Elementen ins Volk hineingetragen werde, denen man aber schonungslos die Maske vom Gesicht reißen werde. Breiten Raum widmete Dr. Schuschnigg noch der Frage der Ausübung der nationalen Opposition mit der Staatsführung. Eine Ausübung könne und dürfe nur auf dem Boden der Vaterländischen Front erfolgen, bei der besondere der Befriedung mit den Nationalsozialisten dienende Referate gehalten werden sollten.

Zum Schluß gab der Bundeskanzler Referatmaterial über das Ausmaß der politischen Krise bekannt. Danach wurden nach dem 11. Juli 16.500 Personen begnadigt. Am 1. Februar befanden sich noch 1102 Personen in Haft, davon 725 Nationalsozialisten. Von diesen wiederum wurden 574 nach dem 11. Juli von den Gerichten abgeurteilt.



Der neue deutsche Stahlhelm um 200 Gramm leichter

Beim Fecht wird jetzt ein neues Stahlhelm-Modell eingeführt, das gegenüber dem bisherigen Stahlhelm den großen Vorteil hat, daß es um rund 200 Gramm leichter ist. Ferner ist der Rand etwas höher angelegt,

so daß das Auge freier bleibt, und höchstens in der Schirm verlagert, damit die Träger des Stahlhelms besser hören können. Unser Bild zeigt links den bisherigen und rechts den neuen Stahlhelm. (Scherl-Bilderdienst-W.)

Folterknechte der G.P.L.

Wie man „Gefändnisse“ erzwingt

Eine westdeutsche Zeitung veröffentlicht einen Bericht ihres Moskauer Korrespondenten, der die unmenschlichen und grausamen Methoden der G.P.L. aufzeigt. Im Hinblick auf die wieder einmal erlebten „Gefändnisse“ der im letzten Moskauer Theaterprozess verurteilten ist die Schilderung von besonderem Interesse, da sie dazu beiträgt, das Rätsel um die Selbstbezügigungen zu lösen.

In Einzelzellen politischer Art arbeitet man zunächst mit der Licht- und Temperaturkurve. Die Zelle des Häftlings wird 30 Minuten lang ganz hell erleuchtet, um in den nächsten 30 Minuten in tiefe Finsternis gehüllt zu werden, 30 Minuten bis 40 Grad Hitze und darüber, um innerhalb weniger Minuten die Zelle für eine halbe Stunde in einen Wässler zu verwandeln. Dieses „Spielchen“ wird wochenlang Tag und Nacht fortgesetzt.

In den heillosen Drogenmitteln gehören die kostbarsten Angelerschlammern, in denen die Gefangenen Tage und Wochen zubringen müssen. Die „Lagerschlammern“, die auf 40 Grad erhitzt werden und in die die Gefangenen wochenweise hineingeworfen werden, daß sie sich aneinandergebrückt nur stehen können, sind ebenfalls sehr beliebt. Es kommt oft vor, daß die armen Opfer 24 Stunden und länger festsitzend in dieser entsetzlichen Drogenkammer zubringen müssen. Nicht einmal ihre Notdurft können sie verrichten. Ein offenes Geheimnis ist, daß die Gefangenen, auch die weiblichen, vielfach brutal geschlagen werden.

Auch mit kettenartigen Drogenmitteln arbeiten die Tschekisten. Man droht dem Gefangenen, daß auch seine nächsten Angehörigen verhaftet, ja erschossen würden, wenn er nicht das gewünschte Geständnis unterschreibe. Tausende und aber Tausende haben wissenschaftliche Angaben unterschrieben, um ihre Frauen, Eltern, Geschwister zu retten.

Diejenigen Gefangenen aber, die man für die großen Theaterprozesse benutzen will, werden ganz besonders „zurechtgemacht“. Jedem

ausländischen Beobachter ist das schematische Wesen der Angeklagten in den sowjetischen Schauprozessen aufgefallen. Im Ausland hat man daher viel von Massenverurteilungen gesprochen, die aber in das Land der Fabel zurückzuweisen sein dürfte. Tatsache aber bleibt, daß die Angeklagten jeder eigenen Willensäußerung beraubt sind. Englische Zeitungen schreiben von Einsparungen, durch die die Angeklagten willenlos gemacht worden waren. Viel näher liegt aber die Vermutung, daß die Untersuchungsbehörde ihr Ziel durch Verabreichung von Luminolpräparaten erreicht hat. Flüssige Luminolpräparate sind völlig geschmacklos und können daher jedem Essen und Getränk beigelegt werden, ohne daß das Opfer etwas davon merkt.

In sehr kleinen Dosen wirkt Luminol auch nicht als Schlafmittel, sondern erzeugt nur halbe Wüßigkeit, Schlafheit. Wenn man mehrmals täglich das Gift verabfolgt und diese „Kur“ einige Wochen durchführt, kann man den härtesten Menschen zu einer Marionette machen.

Selbst wenn der Gefangene in der G.P.L. gleich von Anfang an in einen Hungerstreik treten sollte, trinken muß er auf jeden Fall. Wenn man ihm zunächst Salzwasser (auch eine von der Tscheka sehr häufig angewandte Methode) gibt, wird er später desto ausgiebiger zu dem mit Luminol präparierten Wasser greifen. Seine Willenskraft läßt nach, er beginnt auch zu essen und wird immer willensloser und ist nach einigen Wochen „proletarisch“. Zur Beschleunigung der „Kur“ und zur Anreizung der Phantasie in Selbstbezügigungen werden noch Drogenpräparate gegeben. Wenn man in den Theaterprozessen häufig erlebte, daß die Angeklagten weit über das verlangte Geständnis hinaus sich in den unmöglichsten Selbstbezügigungen ergingen, so daß der Staatsanwalt ganz verzweifelt den Redestrom des „Gefändigten“ abzubremsen versuchte, ist diese Erscheinung wahrscheinlich auf Nachwirkungen von Drogenpräparaten zurückzuführen.

Deutsch-polnisches Wirtschaftsabkommen

Ergänzung und Verlängerung des bisherigen Abkommens um zwei Jahre.

Die in Warschau geführten deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen haben zu einer Verlängerung und Ergänzung des bisherigen Abkommens um zwei Jahre, also vom 1. März 1937 bis zum 28. Februar 1939, geführt. Dieses Ergebnis wird als ein Zeichen der Stabilität und Festigkeit der deutsch-polnischen Beziehungen im allgemeinen gewertet. Es ist darauf hinzuweisen, daß es sonst üblich ist, Wirtschaftsabkommen nur für ein Jahr abzuschließen.

Wenn die Gültigkeit des jetzt zunächst paraphierten deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens zum erstenmal in der Geschichte der Handelspolitik für einen zweijährigen Zeitraum festgelegt wurde, so ist das als ein Zeichen des Vertrauens der beiden Vertragspartner in die Stetigkeit sowohl der wirtschaftlichen Verhältnisse des anderen Landes wie der beiderseitigen sekundären Beziehungen in allgemeiner politischer Hinsicht anzusehen.

Über die Bestimmungen des neuen Abkommens, das das frühere Wirtschaftsabkommen vom 4. 11. 1935 ergänzt und verlängert, wird weiter bekannt, daß es auf der Basis eines schrittweisen Warenverkehrs in einer Höhe von 175 Millionen RM. ausgebaut ist. Auf Grund der Erfahrungen, die aus dem alten Abkommen gewonnen wurden, werden, wie man hört, die Kontingente gerade auch für die deutschen Ausfuhrwaren den wirklichen

Möglichkeiten und Marktverhältnissen in Polen angepaßt, so daß eine wirkliche Ausschöpfung des im Vertrag vorgesehenen Warenverkehrs zu erwarten werden kann, zumal auch gewisse Erleichterungen in den Zollbestimmungen vorgesehen sein dürften. Die technische Abwicklung der Warenverrechnung wird auf polnischer Seite durch die Gründung des Staatlichen Verrechnungsinstituts erleichtert.

Unter den Kontingenten, die im einzelnen festgelegt worden sind, ist übrigens die Regelung zu erwähnen, die dem deutschen Film in einem unvergleichlich größeren Ausmaß als bisher den polnischen Markt erschließt. Auch auf dem Gebiet der Holzimporte nach Deutschland dürfte der deutsche Forderung weitgehend entsprochen werden. In Danziger Kreisen dürfte die Berücksichtigung der auf dem Gebiet des Deutsch-Danziger Verkehrs liegenden Wünsche der Danziger Wirtschaft mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen werden.

Sprengstoffanschlag in Polen

Auf eine deutsche Versammlung.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Donnerstag gegen eine Mitglieder-Versammlung der Deutschen Vereinigung in Grudno bei Neutomischel ein Sprengstoffanschlag verübt. Wie verlautet, wurde bei diesem Anschlag Dynamit verwendet. Gänzlich Genüßlos sind die Versammlungsraumströmer bemächtigt sich eine Banal. Die Polizei sabbet nach den Tätern, von denen bisher jede Spur fehlt.

Neue Massenverhaftungen in der Tschechoslowakei

3000 Sudetendeutsche in tschechischen Kreisen

Prag, 14. 2. In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Teilen des sudetendeutschen Gebietes, vor allem in Nord- und Westböhmen, wiederum Massenverhaftungen durchgeführt. Bei den Festgenommenen, die sofort in die Gefängnisse der Bezirks- und Kreisgerichte abtransportiert wurden, handelt es sich in den meisten Fällen um Mitglieder der aufgelösten DSAV, des „Jungtschechischen Bundes“ und des Turnverbandes. Allein in der vergangenen Woche wurden mehrere hundert Sudetendeutsche in die Gefängnisse eingeliefert, ohne zu wissen, was ihnen zur Last gelegt wird. Die meisten Verhaftungen werden auf Grund des verächtlichen § 6 (Hochverrat) des Schutzes vorgenommen, wodurch von vornherein die Möglichkeit einer Verteidigung durch einen deutschen Rechtsanwalt ausgeschlossen ist, da ein solcher einmündig nicht zugelassen wird. Über den tatsächlichen Umfang dieser Verhaftungen, zu denen eigene „fliegende Polizeikommissionen“ aus Prag in die sudetendeutschen Gebiete kommen, vermag man sich noch kein genaues Bild zu machen, denn seit Monaten ist es der gesamten Presse der Tschechoslowakei verboten, über Verhaftungen, die auf Grund des verächtlichen Schutzes vorgenommen werden, zu berichten. Es ist jedoch sicher, daß sich heute insgesamt etwa 3000 Sudetendeutsche in den tschechischen Gefängnissen befinden. Das amtliche tschechoslowakische Pressebüro scheute nicht davor zurück, entgegen den Behauptungen ausländischer Blätter, daß die Tschechen heute insgesamt etwa 3000 Sudetendeutsche gefangen halten, eine „amtliche Verächtigung“ zu bringen, in der die Gesamtzahl der eingekerkerten Sudetendeutschen mit 373 angegeben wird! Nun ist freilich die Wahrheitsliebe des tschechoslowakischen Pressebüros auch im Ausland zu bekannt, als daß diese Meldung irgendwo Glauben finden konnte.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Dienstag, 16. Februar.

6.30: Aus Konstantz: Frühkonzert. Das Musikorchester eines Infanterie-Regiments. — 10.00: Hermann von Hoffmann, der Mann des zwölftägigen Verhaftes. Hörspiel von Carl Landolf-Schmalzauer. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendesaule. — 11.30: Die Freiheit der Hausgefallen. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — 12.00: Wetterbericht. — 12.00: Aus Stuttgart: Musik zum Mittag. Punkte Folge von Hoffmann und Lieber. — 12.15: Die Frau in der deutschen Landwirtschaft. Thüringer Göttergötterinnen in der Rhön. Besuch bei den Hülsenfrüchtlern im Taunus. — 12.45: Dies und das — für jeden was! (Schallplatten). — 13.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichslandsender und Solisten. In der Pause 17.00: Die Hochseilkreise. Ein Streich des tollen Bomberg. Bericht von Joseph Winkler. — 17.50: Rufe Nordost. — 18.20: Politische Stellungnahme des Reichslandsender. — 18.40: Halle und Recht. Vom grundsätzlichen bis zum neuen Strafrecht. Reichsminister Dr. Hans Frank. — 19.00: Guten Abend lieber Herr! — 19.45: Deutschland: Schicksalsverhältnisse in Chemnitz. Kunststücke vom 18-Kilometer-Lauf. — 20.10: Wir bitten um Tausend Rufe! — 20.30 bis 21.00: So Unterhaltung und Tanz (Schallplatten).

Neujahrer Leipzig

6.55: Für den Bauern. — 6.00: Choral, Morgenspruch, Gymnastik. — 6.15: Morgenspruch, dann 7.00-7.10: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Musik am Morgen. — 10.00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Für den Bauern. — 12.00: Konzert. — 14.00: Nachrichten, Witze. — 14.15: Schallplatten. — 15.00: Konzert und Gesänge. — 17.00: Wirtschaftsnachrichten. — 17.10: Heiden und Soldaten. — 18.00: Volksmusik. — 18.30: Berufswohl für das Mädel. — 19.00: Reise über 3 Gedenktage. — 19.20: Klavierwerke von Chopin. — 19.45: Ein. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Die 13. Waise. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Frühniederländische Chorkunst. — 23.00: Tanzmusik.

Wärmt die Stuben

Füllt die Teller

Opfert für das Wohl

Betriebsport

In unserer Zeit ist für den Menschen, der die Entwicklung der letzten zwanzig Jahre miterlebt hat, ein Arbeitsleben nicht mehr möglich, wenn es sich um die Dinge des öffentlichen und persönlichen Lebens handelt.

Der Sport ist für uns heute eine Lebensform, ohne die es nicht mehr geht, und es wird nicht mehr die Frage gestellt, ob der Sport gut oder zweckmäßig oder nützlich sei, sondern es wird nur mehr nach praktischen Möglichkeiten gesucht.

Das sind alles Tatsachen! Noch mehr: Ueber die Hälfte aller Handarbeiter werden mit dem 40. Lebensjahr arbeitsunfähig und invalidisiert. Sie haben aber nach der Statistik dann noch die Aussicht, 70 Jahre alt zu werden.

Es gibt jenseits von Krankheitschein und Apotheke eine Art von Gesundheit, die undalegt in eindrucksvoller Weise bei den Olympischen Spielen vorgelebt wurde.

Die Gelegenheiten werden ausgebaut: Der Sport kommt in die Betriebe. Es darf keinen Betriebsangehörigen mehr geben, der da zurückbleibt! Wir alle haben es nötig. Es sollen keine theoretischen Predigten gehalten werden, welche „Ausgleichsübungen“ für eine bestimmte Arbeit nötig sind, welche Muskeln und Organe gekräftigt werden.

Dass es so geht, können wir schon heute in verschiedenen Betrieben sehen. In einer südlichen Gegend wird jeden Donnerstag um drei Uhr statt um fünf Uhr die Arbeit beendet. Alles findet sich um einhalb vier Uhr am Sportplatz ein. Alles! Hier nicht kann, darf es gelten! In einem gewissen Betriebe

Glanzvoller Abschluss der Altenberger Meisterschaftstage

Meergans Stmeister

Einleuchtend Gelingen bei den Meisterschaften Die Meisterschaftskämpfe der Stmeister in Altenberg sind abgeschlossen. Sie haben mit einem großen Triumph der sächsischen Stläufer beendet, die zwei von den vier Titeln gewinnen konnten.

Am Sonnabend wurde die Staffelmesserschaft, die erstmalig von Vereinen bestritten wurde, bei schönem Wetter durchgeführt. 21 Vierer-Staffeln waren am Start. Ganz überlegen war die Mannschaft des Klubs R u h v o l d i n g, die aus den Läufern J. Schreiner, D. Spedbacher, K. Keller und A. Spedbacher bestand und mit über fünf Minuten Vorsprung Sieger wurde.

Meergans' große Leistung. In seiner Mannschaft den zweiten Platz in der Staffel eintragen hatte, ließ für den Sonntag nach viel erwarten. Der Hirschberger lag in der Kombination nach dem Sprunglauf nur knapp hinter dem Niederbayerischen Willi Vogner und konnte beim Sprunglauf noch Sieger werden.

So lag außerordentliche Spannung über den rund 4000 Zuschauern, als am Sonntag der Wettbewerb um der Sachfenschanze begann. Es wurden trotz des störenden Seitenwindes gute Sprungleistungen gezeigt. Schon beim ersten Durchgang war M e e r g a n s mit 47,50 Metern besser als Vogner, der nur 45 Meter erreichte.

Am Schluss wurde dann der Spezialsprunglauf durchgeführt, der schon Rämpfe brachte. Sieger wurde Schneidbach (Alsbach) mit Sprüngen von 51,50, 50 und 51 Meter vor seinem Klammernaden Meinel.

der zwar 50, 51 und 50 Meter erreichte, aber nicht so gute Ausführung der Sprünge zeigte. Der Dresdener Jäger Hädel wurde Dritter und Seeresmeister. Den weitesten Sprung des Tages zeigte der Oberammergauer Jungmann Toni K e u, der auf eine Weite von 60 Metern kam und in der Gesamtwertung den 5. Platz eroberte.

Empfangsabend beim Reichshofhaller

Dresden, 14. 2. Aus Anlaß der Deutschen und Seeres-Meisterschaften gab Reichshofhaller Rußmann in den Räumen seines Dienstgebäudes am Freitagabend einen Empfang. Im zwanglosen Rahmen eines Rometabtsabends hatten sich die Männer des Sports mit dem Reichsportführer v. Tschammer und Osten an der Spitze mit Offizieren der Wehrmacht, den sächsischen Ministern, Vertretern der Partei und ihrer Erdbestimmungen sowie des Reichsarbeitsdienstes zusammen gefunden.

In herzlichem Worten ließ der Reichshofhaller seine Gäste willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Meisterschaften in Altenberg die seltene Gelegenheit böten, daß sich Männer aus allen Gauen hier zusammenfanden. Die Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen konnte erneut bei den Meisterschaften zum Ausdruck werden. Er wünschte, daß sich die Gäste aus dem Reich auch Dresden und das schöne Sachsenland ansehnen und zwar so, wie es wirklich ist, und die Menschen so zu nehmen, wie sie in Wahrheit sind.

Im Verlauf des Abends erstarrte Kammerjäger Schellenberg mit Proben seiner Kunst. In roter Unterhaltung und wechselläufigem Gedankenverlauf verbrachten die Gäste des Reichshofhalters einige Stunden in kameradschaftlichem Beisammensein.

Christl Granz Weltmeisterin

Die FIS-Einzelkämpfe in Chamoni. Die in Chamoni durchgeführten FIS-Einzelkämpfe, die Weltmeisterschaften des Inter-

nationalen Ski-Verbandes, brachten der deutschen Olympiasiegerin Christl Granz einen neuen, wenn auch schwer erlangten Erfolg. Bei den Abfahrtsrennen, die bei Schneekorn auf einer recht schwierigen Strecke ausgetragen wurden, gelang es der deutschen Meisterläuferin wieder, das ganze Feld hinter sich zu lassen.

Wie auch allen anderen Skifahrerinnen, gelang es der Deutschen bei dem die Sicht behindernden Schneetreiben nicht, die Strecke kurzzeitig zu überwinden. Obwohl sie zweimal kürzere, konnte sie aber trotzdem noch vier Sekunden schneller als die Zweite des Wettbewerbs, die Schweizerin Arz-Boga, die Strecke zurücklegen. Auf dem dritten Platz endete die Deutsche Käthe Gratzogger, ebenfalls eine der besten Skifahrerinnen der Welt.

Bei den Männern reichte es diesmal nicht zu einem deutschen Sieg. Hier gewann der Franzose Emil Allais, der sich bereits bei den Olympischen Winterspielen ausgezeichnet gehalten hatte. Er konnte die Strecke von diesen Trainingsfahrten sehr gut und war dabei durch den dichten Schneefall nicht in dem Maße behindert wie seine Konkurrenten. Auf den nächsten Plätzen endeten Rastoragus (Frankreich) und Gertorelli (Italien). Bester Deutscher war Rudi Granz, der den sechsten Platz belegte.

Bereits am Vortage war ohne deutsche Beteiligung die Staffe über viermal 10 Kilometer ausgetragen worden. Hier hatte es einen spannenden Kampf zwischen den nordischen Nationen gegeben. Norwegen wollte Revanche für den finnischen Sieg bei den Olympischen Winterspielen haben. Nachdem die Finnen zeitweilig schon wie die Sieger ausgesehen hatten, gelang es dem letzten norwegischen Läufer, sich an die Spitze zu setzen und mit einer Minute Vorsprung für sein Land den Sieg herauszuholen. Finnland kam auf den zweiten Platz. Die große Hebererwartung war aber der dritte Platz Italiens vor Schweden und der Tschechoslowakei.

Neuer Sieg Birger Runds

Beim Spezialsprunglauf der FIS-Weltmeisterschaften in Chamoni gab es einen neuen Sieg des Olympiasiegers Birger Rund (Norwegen), der den Wettbewerb vor seinen Landsleuten Reibak, Andersen, Solås und Jannas gewann. Unter den 25 Teilnehmern des Springens, das bei schönem Wetter vor sich ging, befanden sich auch drei Deutsche, von denen Paul Krauß der Beste war und den 6. Platz hinter dem Österreicher Brack belegen konnte.

Hätte man erwartet, daß es erneut zu einem Zweikampf zwischen Rund und dem Schweden Erikson kommen würde, wie es bei den Olympischen Winterspielen war, so sah man sich in dieser Hoffnung enttäuscht. Erikson konnte sich nicht recht mit der Schanze abfinden und stürzte bei seinen beiden Sprüngen.

Rastor wurde Weltmeister.

Die in Wien durchgeführten Weltmeisterschaften der Eiskunsläufer brachten — in Abwesenheit des deutschen Meisters Baler — einen Sieg des Wiener Rastor, der ebenso wie bei den Europameisterschaften den Engländer Sharp und den Ungarn Tertak auf die Plätze bezwang.

Weltmeister ohne Sieg.

Die in Oslo ausgetragenen Weltmeisterschaften der Eiskunsläufer brachten das bemerkenswerte Ergebnis, daß der Norweger Stakrud, obwohl er keine der vier Strecken gewinnen konnte, durch seine guten Durchschnittsleistungen Weltmeister wurde. Der zweite Platz belegte der Finne Wänelius vor dem Österreicher Stiepl. Die einzelnen Strecken hatten gewonnen: 500 Meter: Krogh (Norwegen), 500 Meter: Stiepl, 1000 Meter: Stiepl, 1500 Meter: Engnefungen (Norwegen). Stiepl kam trotz seiner zwei Siege in den langen Strecken nur auf den 3. Platz, da er über die 500 Meter nur den 14. Platz belegt hatte.

Bestes Training der Eishockey-Nationalen.

In Krefeld unterzog sich die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft für die Weltmeisterschaften in London einem letzten Training gegen die German Canadians. Die Auswahlmannschaft, in der sich Jaenedes befinden stark bemerkbar machte, unterlag mit 1:3 Toren.

Die Ergebnisse vom Sonntag

Fachamt Handball

Lo. Frankenberg Jgd. — To. Niederwies Jgd. 11:5. In glänzendem Stile beendeten unsere Jugendlichen ihr letztes Punktspiel und stehen nun ungeschlagen an der Spitze der Staffel. Wir gratulieren dem neuen Staffelmessmeister zu diesem schönen Erfolg und hoffen, daß er auch in Zukunft so wieder weiterkämpft und sich noch viele weitere Erfolge holt!

Uchtenau 1—Borna 1 8:3 (5:1). Es war vorzusehen, daß es am Sonntag zu einem schweren Kampf kommen würde, da U, ohne seinen besten Mann antreten zu dürfen, ein gutes Ballspiel hatte U, das Spiel jederzeit fest in der Hand. Der beste Mann war unser Torer, der die schwersten Sachen herausholte. Durch dieses Spiel ist U. seiner Meisterschaft wieder näher gerückt. Das nächste Spiel am kommenden Sonntag wird entscheiden, ob U. Meister wird.



Der spritzende Sieg Vogners im 18-Kilometer-Langlauf

Auf dem Bild ist Willi Vogner (rechts) nach seinem Siege im Hirttäsch mit Herbert Leupold (Breslau) zu sehen, dem Meister im 50-Kilometer-Lauf und dem Dritten im 18-Kilometer-Langlauf. (Schlitz-Bl.)

rungsbüro ist es genau so. Der Vetter des Büros sagt, daß seine 40 Angestellten vom Bürovorsteher bis zum Kassierern fast alle viel beweglicher geworden sind, und daß eine viel bessere Kameradschaft im Geschäft entstanden ist.

Betriebsführer, wo sind Sie? Die Sportkünde im Betriebe hat den Betriebsangehörigen die Wegweiser. In jedem Werk gibt es

eine Wiese oder einen leeren Dachboden. Der Betriebsführer schafft die notwendigen Sportgeräte: Wedginsball, Faustball, Boggerat mit Sandbad und Rutschschieß. Andere Geräte sind nicht notwendig. Sportlehrer stellt die W.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die Organisation „Schönheit der Arbeit“ hat uns die Wiese geschaffen. Jetzt wollen wir den Platz nutzen!

Wöchentliches Jgd. - Vorne Jgd. 20:1 (9:0).
 Unsere Jugend war am Sonntag in großer Form. Auch hier zeigte sich ein gutes Ballspiel im Sturm. Wir wollen hoffen, daß bei unserer Jugend die Form eine anhaltende ist.

**Bezirksklasse
 Staffel A**

ST Höhe - Ia. Wansdorf 2:6 (2:2).

Staffel B

Ia. Limbach - EBC 2:6 (1:4).

IBC - Idd. Fricke Hohenstein 4:1 (3:1).

IVb. Chemnitz - Ia. 1860 Burgstädt 0:6 (0:2).

Freundschaftsspiel: Idd. Hohenstein gegen Ia. Gohlitz 5:12 (0:5).

Fachamt Fußball

Mercur 1 - TB Plauen 1 5:4 (3:3). In Plauen erledigten gestern beide Mannschaften ihr falliges Verbandsspiel, das spannend und aufregend genug, recht torreich endete. In dem Bemühen, um was es ging, bemühten sich beide Mannschaften in einem flotten, abwechslungsreichen Kampf, den Mercur zugunsten nicht etwa sicher, aber auch nicht ungerührt für sich entschied. Während Mercur ohne Mitläufer Dietrich antreten mußte, brachten die Turner eine äußerst stabile und flinke Mannschaft aufs Feld. Ihr gehört volles Lob schon insofern, als die Elf von der 15. Minute ab mit nur 10 Mann kämpfen mußte und trotzdem das Spiel jederzeit spannend und interessant gestaltete und den ersten Mann durch Aufopferung kaum vermissen ließ. Mit Mercur konnte man nicht ganz zufrieden sein. Der schlechteste Mannschaftsteil war die Rückreihe in erster Halbzeit. Durch das Schwimmen war die Hintermannschaft auch nicht taktisch, trotz gutem Willen und Aufopferung. Auf jeden Fall war immer die Luft bei Weipert, wenn Plauen vorn war und der Ball nicht weggebracht wurde. In der Stürmerreihe bemühte man sich, so viel Tore als möglich zu schießen. Wenn man hier auch nicht voll auf zufrieden war, so war das einerseits das Verdienst der Plauer Hintermannschaft, die mitunter großartig stand, andererseits ging auch nicht alles durch Ungenauigkeit oder Fädelerei (Bauer) in Erfüllung. Das Spiel ließ auch an Schärfe und Härte nichts zu wünschen übrig, so daß der sonst gute Schiedsrichter Wolf (1899) stark beklagt wurde. Für Mercur schied der neue Mitspieler Helfrich 3 Tore (darunter einen Eckstoß), sowie Arno Ludwig und Stanislaw je eins. Für die Turner funkte der Mittelstürmer einen Straßhof ein, während der Linksaußen mit 2 Toren und der Rechtsaußen mit einem Treffer beteiligt waren. Durch den Sieg hat Mercur seine Spitzenstellung weiterhin befestigt und wird nun versuchen, diese an den beiden kommenden Sonntagen in Frankenberg zu verteidigen, wobei dem Publikum interessanter Sport geboten wird.

Mercur 4 (Steiner & Sohn) - TB Oberlichtenau (Cirmenke) 2:8!

Mercur 1. Jgd. - Mercur 2. Jgd. 10:1 (8:1).

Mercur 1. Jgd. - TB Heudorf 1. Jgd. 4:0.

Bezirksklasse

HT 05 Hohenstein - EB Gröna 1:5.

Germania Wittweba - EBC 1933 1:2.

SC Limbach - SB Hartmannsdorf 4:0.

Teutonia - Sportfreunde Hartau 3:13.

Proßten - TuR Querhammer 5:2.

Chemnitzer Kreisklasse

Abt. IV. Eintracht Victoria - TB Rumhartsdorf 3:5 (2:3). Plauer: Turner ein gegen Mercur Frankenberg 4:5 (3:3). Jhdpa: Fußball - TB Schellenberg 4:4 (1:1).

Beim Spiele gew. un. verl. Tore Wt. entl.

TB Schellenberg 14 8 2 4 40:33 18:10

SC Mercur Frankenberg 13 7 3 3 35:25 17:9

TB Rumhartsdorf 13 7 2 4 39:23 16:10

SC Oberan 13 7 2 4 36:31 16:10

1. FC Jhdpa 14 7 2 5 40:30 16:12

TB Plauen 13 4 4 5 37:28 12:14

FC Grünhainich 14 5 2 7 36:38 12:16

Eintracht 18 4 1 8 27:43 9:17

TB Heudorf 13 1 2 10 10:49 4:22

Fußball im Reich

Mit nur ganz geringen Ausnahmen konnten am Sonntag alle Fußball-Bundtspiele im Reich durchgeführt werden. Auch an Überraschungen hat es diesmal nicht gefehlt. Lassen wir die Zahlen sprechen: In Ostpreußen gewann Hindenburg-Küstenstein gegen Gedania mit 4:1. Fort-Litauen gegen Preußen-Danzig mit 10:0. Masovia-Lud gegen VfB Königsberg mit 3:2 und Rasensport-Brechen-Königsberg gegen Goldap mit 2:1. In Pommern gewann Völsper-Stettin gegen VfB Stettin mit 6:2, während der Stettiner SC gegen Greifswald mit 1:3 verlor. In Brandenburg hat Hertha nun wohl die Meisterschaft sicher. Sie gewann 4:1 gegen Minerva, während der Meister BSC 02 gegen Beiwag nur 1:1 spielen konnte. Mit dem gleichen Ergebnis trennten sich Victoria 09 und Wacker 04. Tennis: Borussia siegte gegen Blauweiß mit 4:0 und Union-Ob. verlor seinen Boden durch seine 3:3-Niederlage gegen Rotweiss.

In Schlesien siegte Borussia-Rasensport-Gleiwitz gegen Ratibor 5:1. In Sachsen schlug der VfB Leipzig Wacker-Leipzig mit 6:1. Blauweiß über Fortuna-Leipzig mit 2:0 erfolgreich. Völsper-Chemnitz und Harta spielten 1:1, und der Dresdener SC schlug Riesa mit 2:1. Im Gau Mitte gewann Dessau 05 gegen Cricket-Victoria-Magdeburg mit 2:0, während Wacker-Dalle über Merseburg 09 mit 2:1 erfolgreich blieb. In der Nordmark wurde Hoffstein-Riel von Victoria-Dam-



Ein interessanter Wackerbau für die Reichsanbahn im Rohr-bachtal

Auf der Reichsanbahnstrecke Stuttgart-Karlsruhe ist im Rohrbachtal bei Stuttgart eine neue Brücke für die Linienführung im Werden. Unser Bild zeigt einen interessanten Bauabschnitt. Man sieht die Brückenbogen, über die sich später die 360 Meter lange und 62 Meter hohe Brücke hinziehen wird (Scherl-Bilderd.-B.).

burg mit 2:3 geschlagen. Der DSB siegte mit 7:2 über Sperber. Altona 9 wurde von Polizei-Rüben mit 0:3 besiegt. In Niederachsen endete die mit Spannung erwartete Begegnung zwischen Werder-Bremen und Arminia-Gannover mit einem 4:1-Sieg der Bremer. Schalke 04 siegte wieder hoch mit 9:0 in Westfalen über TuS. Bochum.

Am Niederrhein wurde Fortuna-Düsseldorf von Schwarz-Weiß-Essen mit 1:2 besiegt, aber auch Zenratz verlor mit 0:4 gegen Turu-Düsseldorf. Mittelrheinmeister wurde VfB Köln, der gegen Aia 99 mit 5:4 siegte. In Nordhessen siegte die SpVg. Kassel mit 3:1 gegen Herfeld. Im Gau Südwest spielten die Frankfurter Rivalen, HSV und Eintracht, 2:2. Borussia konnte Rieder-Offenbach 4:3 besiegen. In Baden gewann Waldhof gegen Sandhoben 3:0. VfR Mannheim besiegte den Freiburger FC 6:2. In Württemberg siegte der VfB Stuttgart seine Meisterschaft trotz des 0:0 gegen den Stuttgarter SC. In Bayern schließlich gelang es dem Deutschen Meister, 1. FC Nürnberg, den FC Augsburg mit 5:1 zu besiegen. Wacker-München und Ingolstadt spielten 0:0. Bayern-München schlug Schweinfurt 05 mit 4:1 und München 60 konnte gegen Koburg nur 3:3 spielen.

Rekorde des Mittegaaes

Die Vorrunde um den Handball-Weltmeister. Am Sonntag begannen die Spiele um den vom Reichsportführer gestifteten Weltmeister-Schilde der Handballspieler. Die 16 Gaumannschaften ermittelten in der Vorrunde die Gegner für

die Viertelfinals, und daß es dabei auch an Überraschungen nicht fehlte, konnte nicht ausbleiben. Dafür waren es eben Totallämpfe, wenn der Welt kein Total, sondern ein Schild ist. Der Name ist dabei ja nicht ausschlaggebend. Die größte Enttäuschung bereiteten ihren Anhängern, die in Hamburg gegen Bayern mit 3:4 unterlagen. Den höchsten Sieg bagogegen feierte der Mittegau, der in Königsberg über Ostpreußen mit 21:7 erfolgreich blieb.

In den übrigen Spielen gab es folgende Ergebnisse: In Stettin wurde Pommern, wie nicht anders zu erwarten war, von Südwest mit 2:7 Toren besiegt, nachdem es bis zur Pause noch 1:2 gestanden hatte. In Ostpreußen unterlag Schlesien dem Gau Niederachsen mit 7:10, obwohl die Schlesier bei Halbzeit noch mit 5:4 geführt hatten. In Kiel gewann Nordmark Inapp mit 9:8 (5:5) Toren gegen Baden. Ueberachsend verlor der Gau Sachsen in Klagen mit 5:6 (1:2) gegen Mittelrhein. In Essen siegte Niederrhein mit 4:2 (2:1) über Hessen. Westfalen schließlich siegte in Altenstadt über Württemberg mit 6:4 (3:4) Toren.

Deutsche Tennissege in Brüssel.

In Brüssel wurde ein Damentennisturnier zwischen den besten deutschen und belgischen Spielern begonnen. In dem die Deutschen eine klare Führung eroberten. Denzel schlug Kabaert, v. Gramm gewann gegen Sacroz, und Gramm-Hendel besiegten im Doppel Sacroz-de Voormann. Lediglich Dettmer verlor gegen Geelhand.

Der Weg zu guter Schaufensterdecoration

Eine Anzahl Vorschläge im Kurzfass

Der 4. Reichsbewerkskampf der deutschen Jugend bringt unter anderem auch einen Schaufensterwettbewerb. Hier folgt eine Anzahl Vorschläge, die uns von der Ortsverwaltung zugestellt werden, und die für jeden Ladeninhaber genau so beachtenswert sind, wie sie es für die jungen „Decorateure und Stifte“ sein sollen, die am Schaufensterwettbewerb teilnehmen. (Die Schriftleitung.)

Der diese Vorschläge hier bringt, ist weder Gebrauchswerker (Schaufensterdecorateur), noch Ladeninhaber (sprich Kaufmann), sondern Käufer, also somit auch Besucher, Kritiker der Schaufenster.

Das ist eine herrliche Sache: So wochentags oder am besten Sonntags auf ein, zwei Stunden auf „Schaufensterstraße“ zu gehen, schauen, lernen, erleben. Manchmal erlebt man „Blau Wambler“, manchmal aber auch Freude. Frankenburgs Schaufenster sind in ihrer Gestaltung besser geworden. Das soll nicht heißen, daß das hundertprozentig der Fall ist, nein, diejenigen Fenster sind besser decoriert, die sich bisher schon sehen lassen konnten, die ausarmen: in diesem Laden herrscht Kaufmannsgeist, hier versteht man nicht nur im Laden zu bedienen, sondern zeigt dazu schon äußerlich: hier herrscht Ordnung. Wie viele Gelegenheiten gibt es doch alljährlich, im Schaufenster zu werden und damit jedem zu sagen: „Auch wir gehen mit der Zeit, lieber Käufer. Ist es da verwunderlich, wenn angesichts einer monatelangen „Decorations“ selbst die ernstesten Käufer auch dann, wenn plötzliche Aenderung eintritt, sich nicht, auch beim besten Willen nicht, mehr zum Fenster hinwenden? Ist es nötig, Werbeposter zu besonderen Festtagen auch noch die nachfolgenden Tage und Wochen zu erblicken? Nein, höre ich hier sagen, und doch ist's der Fall. Wäre es nicht an der Zeit, hiermit aufzuhören? Das „Wie“ sei hier im Kurzfass dargestellt:

1. Schaufenster sollen alle 14 Tage, mindestens alle drei Wochen gewechselt werden.
2. Vorarbeiten: Grundbesitz (Nachdenken bitte!) Straßenbäume, Laternen, Hausbänder lesen usw., keine Fensterputze, Preisblätter schreiben, Ware heraussuchen, Plakate,

Blindfänge besorgen (eine große Ueberschrift), Ausschlagpapier bereitstellen.

3. Werkzeuge: Hammer, Zange, Stednadeln, Reihzwecken, Messer, Schere, Maß, Bleistift, Magnet zum Einsammeln von Stednadeln, Blautuppen, Fuchschwanz, Fülling, Fensterleder, Puhappen, Staubtuch, Handseife.
4. Ausräumen: Alles herausräumen und säubern, Fenster putzen, Beleuchtung nachprüfen (Birnen evtl. auswechseln).
5. Ausschlagen und Decorieren: Grundbesitz: So schlicht als möglich. Der Hintergrund soll die Ware vortrefflich zur Geltung bringen. Die Ware muß „Melodie“ haben.
6. Farben: Man wähle sie so, daß sie sich gegenseitig nicht stören. Ostwaldsche Farbenlehre evtl. beachten.
7. Warenherausstellung: Erfahrung: „Was nicht im Fenster gezeigt wird, verlangt das Publikum nicht.“ Deshalb viel Ware ins Fenster, aber 1. übersichtlich ordnen, 2. unter einer Gruppe ausstellen.
8. Hilfsmittel: Es ist gut, wenn man gelernt hat zu basteln, wenn man mit Laubsäge und Bohrer, Hammer und Zange, Schere usw. umzugehen weiß. Je mehr man sich damit befaßt umso mehr neue Ideen kommen. Umso weniger Kopierarbeiten gibt es. 3. B. Buchstaben ausschneiden (plastische Wirkung). Selbst wertvolles Material kann oft von Nutzen sein!
9. Eine Hauptfahde: Selbstkritik von der Straße aus.
 - I. Ist die Planung gut? Steht das Warenbild mit den angewandten Decorationsmitteln (Hilfsmitteln) im Einklang?
 - II. Ist eine gute Farbensammenziehung, Raumausstattung, ruhige Uebersicht und Anordnung der Ware der Fall?
 - III. Sauberkeit und Sorgfalt in allem? Einwandfreie, blendfreie Beleuchtung?
 - IV. Konnt das Schaufenster genügend Aufmerksamkeit auf sich? (Hervorhebung 3 Meter, Anziehung durch Blindfänge usw.) Ist im Straßenbild guter Gesamteindruck vorhanden? Ist alles gut lesbar und übersichtlich?
 10. Evtl. Aenderungen vornehmen und dann ist das
 11. Schaufenster fertig und steht damit der Endzweck der Schaufensterdecorations erreicht, denn es heißt und sollte es immer heißen: Wir wollen verkaufen!

Tagebuch der Hausfrauen
 Was kochen wir heute?
 Laßt nichts unkommen!
 Kampf dem Verderb!

Küchenzettel vom 14.-20. 2.
 Rezeptdienst der Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft - im Deutschen Frauenwerk, Gau Sachsen

Mittag: Geröstete Griessuppe, Kolltraut, Fleischkloßchen und Kartoffeln.
Abend: Reste von Mittag und Rindfleischkompott und Butterbrot.

Zubereitung der Gerichte

Geröstete Griessuppe: Griess in Fett goldbraun rösten lassen, Butter, Rindfleisch oder Würfelbrühe auffüllen, bei kleiner Flamme ausquellen lassen, mit Salz würzen.
Kolltraut: Kolltraut putzen, waschen, fein schneiden oder hobeln, in ausgelassenem Speck oder heißem Fett durchschwenken, lockere Brühe, die man mit Salz, Zucker und Essig abgeschmeckt hat, auffüllen, das Kraut bei kleiner Flamme garwerden lassen. Die Brühe muß ziemlich einkochen. Kolltraut schmeckt gut, wenn es nicht allzu weich gedocht wird.

Bereitstellung der Kulturpflege in Sachsen

Zusammenfassung des Wandertheaterwesens

Von der Landesstelle Sachsen des Reichspropagandaministeriums ist in letzter Zeit eine ganze Reihe von wichtigen kulturfördernden Maßnahmen in die Wege geleitet worden, die darauf hinauslaufen, das kulturelle Leben im Gau Sachsen nach einheitlichen Gesichtspunkten auszurichten. So hat man sich eingehend mit dem Wandertheaterwesen befaßt und durch die Gründung des Gemeindeführerverbandes eine neue Organisation aufgebaut, die das Ziel hat, dem platten Lande eine gute Theaterkunst zu bieten. Zu diesem Zweck sind die beiden besten Wandertheater, die Sächsische Kulturbühne Hampe, und die Neue Sächsische Landesbühne, zu einem Unternehmen zusammengeschlossen worden. Durch den Reichszuschuß, den noch zu erwartenden Staatszuschuß und die Beiträge der Mitgliedergemeinden ist die wirtschaftliche Basis durchaus gesichert. Durch diese Neugestaltung wird es möglich sein, daß künftig auch Kleinstädte künstlerisch durchaus einwandfreie Theateraufführungen bekommen. Zunächst handelt es sich um die Aufführung von Schauspielen, Dramen, Volkstücken usw. Dabei will man aber keineswegs stehenbleiben. Es soll auch an die Gründung eines Operettensembles herangegangen werden. Weiter wird geachtet an musikalische Darbietungen anderer Art. Es ist selbstverständlich, daß die Künstler ein angemessenes Gehalt bekommen. In den einzelnen Städten sollen feste Theatertage eingerichtet werden, damit keine Ueberschneidung mit anderen wichtigen Veranstaltungen stattfindet. Der Leiter des Sächsischen Gemeindeführerverbandes ist Ministerialrat Kunz, der gleichzeitig Leiter der Gauabteilung des Sächsischen Gemeindetages ist. Um ein einheitliches Vorgehen in allen kulturellen Fragen zu erreichen, werden künftig die entsprechenden Stellen zusammenarbeiten. Das sind, die NS-Kulturgemeinde, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der schon genannte Sächsische Gemeindeführerverband, die Hauptstelle Kultur bei der Gauleitung und die Landesstelle des Reichspropagandaministeriums.

Der Ausdruck der Zusammenarbeit zwischen der Landesstelle Sachsen und dem Heimatwerk Sachsen ist die Errichtung einer Beratungsstelle für alle kulturpolitischen Fragen im Gau. Diese Beratungsstelle wird sich u. a. des durchaus erfahrungsgewonnenen Spielfelds annehmen, dem bisher oft schlechte Städte zur Verfügung standen. Gegen eine geringe Vermittlungsgebühr soll die Möglichkeit gegeben werden, bessere zu erhalten. Die große Bedeutung des Vorkampfs geht daraus hervor, daß im Dresdener und im Leipziger Bezirk je 80 solcher Vereinigungen bestehen. Die Besucherzahlen sind größer als die eines Provinztheaters. Weiter wird die Beratungsstelle kurze Abende, Puppentheaterspiele und gute musikalische Darbietungen vermitteln. Natürlich wird hier ein Austausch mit dem Gemeindeführerverband stattfinden müssen. Auch der bildenden Kunst will sich die Beratungsstelle annehmen und beispielsweise Bürgermeistern und Betriebsführern bei der Innenraumgestaltung von Rathhäusern und Gemeinschaftsräumen, bei der Auswahl von Bildern, Plakaten usw. zur Verfügung stehen. Ferner ist von Wichtigkeit die Einrichtung einer Sachverständigenstelle für Kunstpflege, die zum Ziele hat, bei der Errichtung des sogenannten Kunstjahres einen einheitlichen Maßstab anzulegen.

14. März: Winterhilfsschießen!